

## "Die Schönheit eines laufenden Prozesses"

Protokoll: Standorte, Ereignisse und Tätigkeiten

Während einer Wanderung, am **20.04.**, zum Ostersonntag, entdeckte ich in meiner Jackentasche eine Kartoffel wieder, die ich ein paar Tage zuvor aus einer Küche mitgenommen hatte. Spontan verpflanzte ich sie an denkbar geeigneter Stelle, an einem Wiesenrand auf der Hochfläche der Schwäbischen Alb und überlasse sie sich selbst. Werkzeug hatte ich keines dabei. Ich werde den Ort im Spätsommer wieder aufsuchen. Aus dieser Pflanzung wurde die weiterführende Absicht, mehr Menschen daran zu beteiligen. Am Anfang empfand ich dieses Unterfangen fast als töricht, nun, da ein paar Menschen mitmachen, wird es mir zur Lust, zur gemeinsamen Aktion und damit zur Kommunikation. Die Beteiligung von Mitmenschen, wir sind nun mal alle "Mitmenschen", wird mir immer wichtiger. Eine Beschreibung meiner Absichten befindet sich unter: <http://www.bressmer.eu/html/aktionen1.html>.

Protokoll: **26.04.2014:** Gemeinsam mit Bruno Nagel pflanze ich acht Kartoffeln rund um Geislingen, an den Quellen der Fils, Eyb, Rorchach und des Längentalbaches. Den Ausspruch von Bruno "Wachse, wirke, werde", hinterlassen wir an diesen Orten.

**01.05.:** Sigrid Perthen und ich pflanzen einige Knollen "Sieglinde" während einer Wanderung auf der Albhochfläche um Bad Urach. Wir versehen sie mit der ersten Hälfte des ABCs. A steht für Arbeit und Achtsamkeit. Drei davon pflanzen wir unter einem Schild des „Zentralen Versuchsfeldes des Landes BW“ für die Region „Geringere Alb“. Zwei Kartoffeln wurden von Bruno Nagel, mit den Aufschriften "WALPURGIS" und "SEKUNDE-EWIGKEIT" versehen.

**05.05.:** Ich pflanze mit Sylvia Mehlbeer, während einer Wanderung rund um Bärenbach, vier Kartoffeln ("Annabelle"- festkochend), eine am Grab von Josef Mühlberger, eine unter einer Birke, eine andere unter einem Kreuzifix. Wir werden gestört.

**07.05.:** Margarete Reich nimmt drei Kartoffeln, Foto: jpg Nummern DSC00179/180/-082, mit in die Normandie. Die Nummern DSC01174/75 will sie im "Kirnbachtal" verpflanzen.

**08.05.:** Christine Sikora-Bachri erklärt sich bereit, drei Kartoffeln in Ruanda/Afrika zu verpflanzen.

**08.05.:** Kathleen Jahn bringt mir drei Kartoffeln zur weiteren Verpflanzung mit, alle Knollen werden mit den Initialen des Überbringers versehen. **08.05.:** Bruno Nagel mailt, dass er Kartoffeln in Berlin verpflanzt. **08.05.** bis **10.05.:** Margarete Reich pflanzt Kartoffeln in Frankreich. Sie schreibt mir: "08.05, ca. 12:00 Uhr, Argenteuil, Ile-de-France, 72 Rue Antonin Georges Belin, trocken, kühl. Gemeinsame Aktion mit Florian Reich, Mélanie Gougne und Laetitia Nobour, völlig begeistert!" **08.05,** ca. 16:00 Uhr, Honfleur, Region Basse Normandie, Hafenbecken, Parkplatz, strömender Regen.

**09.05.:** Ich veröffentliche die Aktion unter: <http://www.bressmer.eu/html/aktionen1.html> und lasse mich überraschen, ob sie sich entwickelt und zum Selbstläufer wird. **09.05.:** Ich pflanze zwei Kartoffeln für zwei Leben. Zum 50. Geburtstag meines alten Freundes Markus Simon, vor seinem Haus, in seinen ZIERGARTEN. **09.05.:** Ich will Sylvia Mehlbeer drei Kartoffeln zur Weitergabe an Christine Sikora-Bachri geben, verbunden mit dem Wunsch, dass die Kartoffeln, ihr "Grab" in Ruanda/Afrika finden und uns an die 500.000 Toten im Jahr 1994 gemahnen. Dies findet nicht statt, weil Axel Brennicke (Molekularbiologe) mir folgendes Statement zukommen lässt: "Kartoffeln über Kontinente zu verpflanzen ist gefährlich. Man verbreitet damit Parasiten, insbesondere "Phytophthora infestans", von dem gerade in den letzten Jahren neue Mating types (in Kartoffeln!) aus Mexiko eingewandert sind. Sie haben schon in Russland vor ein paar Jahren 20-30% der Ernte vernichtet". Natürlich gehen somit keine Kartoffeln nach Ruanda! Ich werde auch davon absehen, Diane Sofka und Markus Simon zu bitten, Kartoffeln in ihrem Urlaub in Island zu pflanzen. Island ist die Heimat des Mooses, nicht der Kartoffel, Grönland komischerweise hingegen schon. Bedingt durch den Klimawandel, werden im Süden Grönlands bereits Kartoffeln angebaut. Ich denke, es ist grundsätzlich vertretbar, Kartoffeln in unserem "Kulturkreis" zu pflanzen. Ursprünglich war die Kartoffel ein "Neophyt", 1537 mitgebracht von "Admiral Gonzalo Jimirez de Queseda". "Am 31. Juli 1537. hielten die Spanier das wahre "Gold der Erde" in ihren Händen: die Kartoffel. 1565 machte sich eine Kiste mit Kartoffeln auf den Weg zum spanischen König, der sie dem Papst verehrte. Von nun an startete die nahrhafte Knolle ihren Siegeszug durch Europa und revolutionierte weltweit die Essgewohnheiten". Mittlerweile ist diese Knolle bei uns allgegenwärtig. Kartoffeln werden in unseren Breitengraden, seit nunmehr 300 Jahren angebaut, aber bleiben wir dennoch in der Nähe! Pflanz nicht in Naturschutzgebieten und in anderen Kontinenten! Diesen Appell habe ich in der "Pflanzenanweisung" vermerkt.

**10.05.:** Margarete Reich schreibt: "ca. 17:00 Uhr, Le Mont Saint Michel, Nordseite, Flut, trocken, sehr windig bis stürmisch, kühl. Mit Mélanie und Florian Felsen erklommen, Erde zusammengekratzt, die Kartoffel den Gezeiten und ihrer Zukunft als SALZkartoffel überlassen" und sendet mir Fotografien von ihrer "französischen" Pflanzung.

**11.05.:** Ich pflanze zwei Kartoffeln, eine von Sylvia Mehlbeer und eine von Kathleen Jahn gemeinsam mit einem Schokoriegel, "Duplo" im "WEITEN WALD" auf einer Lichtung. Der Begriff "Duplo" enthält die Buchstaben DUO (lat. *duo* = zwei).

**12.05.:** Frieder Kerler macht mich wieder auf die Arbeit von Klaus Heider "Kartoffelkunstfeld" aufmerksam, eine Arbeit, an der ich sowohl am Aufbau, als an der Publikation beteiligt war. Somit schließt sich wieder ein Kreis.

**13.05.:** Sylvia Mehlbeer berichtet mir von einem irischen Film, mit dem folgenden Zitat: "Die Kartoffel ist das Symbol der Erde". Mir kommt in den Sinn, dass ich 2010 eine Arbeit zum Thema Kartoffel im www hinterließ: [http://www.bressmerlayout.de/html/arbeit\\_63.html](http://www.bressmerlayout.de/html/arbeit_63.html). **13.05.:** Ich plane eine gemeinsame Verpflanzung mit Frieder Kerler vor der ehemaligen Wohnung von Klaus Heider, in seinem ehemaligem "GÄRTLEIN" der schwarzen Tulpen.

**14.05.:** Toni Reich stellt folgende Frage: "Und was ist mit den "Papas Negras"? Eine schwarzen Kartoffel mit gelbem Kern, Größe, ca. das erste Daumenglied". Ich recherchiere, dass diese Sorte ausschließlich auf den Kanarischen Inseln vorkommt. Toni Reich verbrachte etliche Jahre seines Lebens, auf den Kanaren. **14.05.:** Konstantin Bressmer, mein Sohn, versicherte mir telefonisch, Kartoffeln an von ihm ausgewählten Stellen zu verpflanzen.

**15.05.:** Sebastian Reich pflanzt eine Kartoffel in Ebersbach, im GARTEN seiner Großmutter. **15.05.:** Margarete Reich pflanzt mit einer Freundin eine Kartoffel auf dem "Jakobsweg", zwischen "Schopflenberg" und "Pliensbach", Sorte "Annabelle".

**16.05.:** Ich werfe eine keimende Kartoffel nächstens aus meinem Küchenfenster, in Richtung des nächsten FELDES, einer AGRARwüste. Ob sie "aufgeht", den richtigen Boden findet, sie liegt ja AUF, nicht IN einem Humusbett, weiß ich natürlich nicht. Ich werde morgen nach ihr schauen.

**17.05.:** Zum 50. Geburtstag von Jutta Schnitzler-Förster pflanze ich eine Knolle in ihren VORGARTEN. Wir gehören dem geburtenstärksten Jahrgang Deutschlands an, 1964 wurden 1357304 Kinder geboren, wir sind zwei davon. **17.05.:** Jutta Schnitzler-Förster schenke ich eine keimende, in Watte eingebettete "schöne" Kartoffel, in einer Schmuckschachtel in "Gold" eingeschlagen. Die Fotografie, die ich auf den Deckel klebe, zeigt den exakten Inhalt der "Schatulle", also den Kartoffelschmuck. Somit wird die Kartoffel zu einem "readymade", oder zu einem "Objet trouvé". Die "Arbeits- und Pflanzanleitung" habe ich beigegeben. Was sie mit diesem "Schmuck" anfängt, vermag ich nicht zu wissen. **17.05.:** Während einer Fahrt nach Ulm, pflanze ich eine Knolle direkt an die "Kante" des zweiten Albtraufs "Schonderhöhe", dort wo die Steigung in die Hochebene, in den ehemaligen Meeressboden des einstigen "Jurameeres" übergeht. **17.05.:** Helga Krausser, Marianne Krauß und Margarete Reich übergeben mir keimende Kartoffeln zur weiteren Verpflanzung. **17.05.:** Toni Reich teilt mir mit, dass er fünf Kartoffeln in einem gepachteten FRÜHBEET in "Diegelsberg" verpflanzen will. **17.05.:** Bruno Nagel sendet mir ein Mail mit folgendem Text: "...wir sehen uns dann nächste Woche. Übergabe des Kartoffelprotokolls in der Mühle zum Vesper oder auch gerne oben im "LAMM".

**18.05.:** Mit Sylvia Mehlbeer pflanze ich, während einer Wanderung rund um den "Sielenwang" und den "Nörtel drei Kartoffeln". Diese Landschaft ist uns zur "ZWEITEN HEIMAT" geworden.

**19.05.:** Montag, Beginn einer Arbeitswoche. Ich lege eine Kartoffel auf mein Notebook, mein Arbeitsgerät bei meinem Arbeitgeber, in einem Großraumbüro. Ich atme immer wieder kräftig durch, denke an Landschaft, wenn ich die Knolle sehe und sehne mich nach feuchter Erde und Ruhe. Die Kartoffel wird von keinem wahrgenommen. Die Menschen sind zu beschäftigt, um in ihrem Alltag Ungewöhnliches wahrzunehmen. Eine keimende Kartoffel auf einem Notebook stört die Arbeitsabläufe also nicht! Noch nicht! **19.05.:** Sigrid Perthen stellt folgende, sehr gute Frage: "Immer noch beschäftigt mich die Zwiespältigkeit des In-die-Erde-Versenkens, als einen Akt zwischen Beerdigen und fruchtbar machen. Was ist also, wenn ich nun z.B. *Frieden* auf eine Kartoffel schreibe. Begrabe ich den Frieden dann oder vermehre ich ihn?" Eine Frage, die mich bewegt und die ich in Kürze nicht beantworten will und kann, weil sich dadurch für mich viele neue Fragestellungen ergeben. Das Einverständnis von Sigrid voraussetzend, möchte ich die Frage an alle weitergeben.

**20.05.:** Ich lege eine Kartoffel auf ein Autodach (SLK-Klasse) und habe sie dort hinterlassen. So wird aus einer Kartoffel eine CARtoffel. Ich gehe davon aus, dass sie nicht beachtet wurde und beim Star-

ten der Hochglanzklasse herunter gefallen und in einer Kantel (schwäbisch für „Rinnstein“) verendet ist. **20.05.:** Mit Bruno Nagel pflanze ich eine Knolle bei der "Aussichtsplattform" in "Diegelsberg" unter einer Eiche. Vor uns das 120 km lange, grandiose Panorama vom "Hohenstaufen" bis zum "Hohenzollern". Vielleicht wird die Knolle nicht nur zum Kraut, sondern zu einer KARTOFFEL-EICHE. Leider ging die Sonne in einem diffusen Grau unter, in keinem tiefblauen Kartoffeleichenhimmel. **20.05.:** Ich nehme mir vor, Kartoffeln ausgerechnet auf dem "Kornberg" zu pflanzen. Ob auf dem "Kornberg" jemals Korn angebaut wurde, kann ich nicht in Erfahrung bringen. Woher der Name wohl kommt? **20.05.:** Die Frage von Sigrid Perthen beschäftigt mich: "Begraben oder Vermehren wir?" Natürlich müssen wir zunächst einen Samen "begraben", bevor dieser reift und wir die Früchte ernten können, aber ich denke, die Frage von Sigrid ist anderer Natur. Ich werfe sie nochmals in den Raum! **20.05.:** Bruno Nagel übergibt mir eine Liste, auch mit den zwei Sorten die er in Berlin pflanzte: Kartoffel 01: "In Großbritannien zählt die Pflanzkartoffel 'King Edward' seit über 100 Jahren zu den Top-Sorten. Aufgrund ihrer Koch- & Speisequalitäten ist diese Sorte äußerst beliebt. Besonders lecker dank des leicht nussigen Geschmacks. Durch ihre gelbe Schale mit roter Maserung fällt die Pflanzkartoffel "King Edward" sofort ins Auge. Mittelfrüh bis spät. Robust & ertragreich. Eher mehlig als Back- & Bratkartoffeln, Salzkartoffeln, Gratin und Pommes. Sie ist resistent gegen Kartoffelschorf, Phomafäule, Blattrollvirus & Kartoffelvirus X (PVX)". Kartoffel 02: "Arran Victory" Herkunft: Schottland, seit 1912. Reifezeit: Sehr spät. Charakteristik: Mehlig kochend. Knollen sind rund oder langoval, lila Schale, weißes Fleisch". Ausgerechnet Bruno Nagel verpflanzte zwei "Blaublüter"! Das ist amüsant. **20.05.:** Bruno Nagel stellt mir die Frage: "Weshalb ich eigentlich nicht Kartoffelbauer werde?" Es ist wohl eine Frage, die auf die Zerrissenheit meines Daseins anspielt. Was sollte uns wichtig sein? Das Geld, das uns unser Überleben sichert, oder jene Dinge, die nur uns selbst betreffen, die nur aus Eigen- nicht aus Fremdbestimmung geschehen? Dummerweise leben wir in einer Gesellschaft, in einer Zeit, die permanent mehr "Leistung" in weniger Zeit einfordert und dadurch "Druck" aufbaut. Unsere "Zeitfenster" werden kleiner, die Kartoffel stört das nicht.!

**21.05.:** Ich nehme mir vor, mit allen hier aktiv Beteiligten im Herbst einen gemeinsamen Abend zu verbringen, um den Pflanzungen und den Früchten zu huldigen, ein "Erntedankfest" zu feiern.

**22.05.:** Sylvia Mehlbeer, Frieder Kerler und ich pflanzen gemeinsam vier Kartoffeln, im ehemaligen PARK von Klaus Heider, zwischen Buchs und dunkelroten Rosen. Die Anordnung der vier Knollen erfolgte in möglichst exakter, quadratischer Anordnung, in Erinnerung an sein "Kartoffel-Kunst-Feld" von 2003. Ich sehe noch vor mir, wie Klaus die Kartoffeln damals zu einem, in der Summe zu vielen Quadraten zusammenlegte. Ich hatte das Vergnügen einige Quadrate mit ihm gemeinsam zu legen. Sylvia Mehlbeer legt ihrer Kartoffel, eine schon alte Schachtel "Roth Händle" mit einer letzten Zigarette bei. Klaus hatte diese "letzte Zigarette" bei ihr irgendwann vergessen. Ich beschrifte eine Kartoffel mit dem Begriff: "KARTOFFELKUNSTFELD". **22.05.:** Margarete Reich sendet mir die Nachricht, dass sie am 25.05 im "Stadtacker" bei den "Wagenhallen" in Stuttgart Kartoffeln stecken will. So also beteiligt sich die Aktion indirekt an den Projekten des "urban gardening". **22.05.:** Rita Schaille-Saurer, teilt mir mit, dass sie sich in der kommenden Woche an den Pflanzungen beteiligen will.

**23.05.:** Die Kartoffel, die ich am 19.05 auf mein Notebook gelegt hatte, bemerkt eine Woche lang niemand und stört wohl auch niemanden. Ich überlege mir, wo ich diese, nachdem sie nach einer Woche Anwesenheit in einem Großraumbüro noch immer keimte, einpflanzen werde. Es wird in einer "Oase der Ruhe" sein. **23.05.:** Bruno Nagel sendet folgenden Text zu seinen Pflanzungen in Berlin: "Kartoffelprotokoll: Kartoffeln = alten Koffer. Aus dem Anagramm, das sich für Kartoffeln ergibt, empfehle ich als Dedi (Demeterdichter), die Kartoffeln nach der Ernte in einem alten Koffer zu lagern. Um den Kartoffeln den nötigen Atem zu geben, empfiehlt es sich, den Koffer nach der "Art" von "Tony Cragg" zu durchlöchern. / Zwei Kartoffeln wollten reisen. Die von mir in Berlin gepflanzten Kartoffeln "King Edward" und "Arran Victory" wurden wegen meiner zeitlichen Not in TonKÜBELN gepflanzt, wohl wissend, dass sie darin wohl nicht genug Platz haben. Das entspricht den Städtern, die in ihren Plattenkisten und Zweiraumbewohnungen, ganz schön eng am schrauben sind. Die beiden Kartoffeln wurzeln nun in einem Tonkübelzu Hause, sind umgeben von mehr oder weniger bekannten Topfpflanzen, darunter auch Gewürze und Kräuter die aus dem heimischen Garten der "Zachersmühle" stammen und in den HOFGARTEN des "Zagreus" gebracht wurden. Ein paar. Nicht alle. Die Kartoffeln fand ich im stadtbekanntem "Prinzessinnengarten", der in den letzten Jahren zum Botschafter Berlins für URBAN GARDENING wurde und in dem weiterhin STADTGARTEN-Pflanzenzucht, sowie Bienenhaltung gepflegt werden. Man kann dort Kartoffeln kaufen, Tipps fürs Gärtnern bekommen, eigene Beete an-

mieten, sie pflegen und das Kraut oder Gemüse ernten. Gute Idee! Ich kaufte also zwei Kartoffeln brachte sie mit der U8 bis zum "Rosenthaler Platz" und pflanzte sie im Hofgarten des "Zagreus". (www.zagreus.net) Ich werde in den nächsten Wochen das "Treiben" beobachten und wieder die eine oder andere Aufnahme machen. Der Boden/Die Erde ist aus herkömmlichem HumusMATERIAL, das man in Baumärkten, beziehungsweise Gartenmärkten bekommt. Kein "Guter Stoff" für anspruchsvolles Gärtnern. Aber mit gutem Zuspruch und Bratensaft in der Gießkanne, wird daraus auch noch 'ne Familie mit Sprösslingen. CAR\_LOFFET". **23.05.:** Jutta Schnitzler-Förster berichtet mir, dass die Kartoffel, die ich zu ihrem Geburtstag in ihrem VORGARTEN pflanzte, bereits einen Tag später, von einer großen Baggerschaufel wieder ausgehoben wurde. Zum Bau einer Garage. In ihr werden nie Kartoffeln wachsen, höchstens auf ihr, als Dachbegrünung. Ihre Nachbarin wird versuchen den "Schaden" wieder gut machen.

**24.05.:** Sylvia Mehlbeer schreibt: "Am Dienstag den 20.Mai 2014, 18 Uhr, sonniges Wetter, pflanzte ich eine Kartoffel für "Giaccio", in Gedenken an meinen am 08.01.2012 gestorbenen Hund, an der Stelle, an der er begraben wurde. Auf der Kartoffel, habe ich mit einem schwarzen Filzstift seinen Namen hinterlassen und zu der Knolle eine Möhre mit in das Humusbett gelegt. Er bekam über 17 Jahre täglich eine Karotte in sein Futter. Ein Fleischvegetarier. Die Pflanzaktion hat viele Erinnerungen an die Zeit mit ihm wach werden lassen. Andreas und ich beerdigten ihn am 08.01.2012 nachmittags in strömendem Regen". **24.05.:** Toni Reich pflanzt gemeinsam mit einem Freund fünf Kartoffeln in ihrem FRÜHBEET in kreisförmiger Ausrichtung, rund um einen Orangen-Calci. (Esoterische Ausrichtung?) **24.05.:** Ich kaufe in einem SUPERMARKT, zehn fest kochende FRANZÖSISCHE Kartoffeln mit dem Namen "chérie", sie sind von kleinem Wuchs und beginnen bereits zu keimen. Mir kommen die "Deutsch-Französische Beziehungen" in den Sinn und dass innerhalb dieser Aktion schon Deutsch-Französische Pflanzungen vorgenommen wurden. Die Regionen Europas haben schon längst begonnen, sich zu vereinigen, ein langer Weg! Besinnen wir uns aber dennoch: Vor einhundert Jahren, 1914 begann der "Erste Weltkrieg" und morgen, am 25.05.2014 ist "Europawahl". Mein Lebensalter misst jetzt das fünfzigste Jahr, exakt die Hälfte eines Jahrhunderts, zwischen Krieg und Wahl. Allein dafür, sollten wir Europäer Kartoffeln und Erdbeeren pflanzen und den lebendigen Demokratien und Prozessen danken! **24.05.:** Eine Kartoffel die von Bruno Nagel mit der Aufschrift kARToffel versehen wurde, er hatte sie mir bereits vor Wochen überreicht, wollte ich, dem Begriff entsprechend, den "Kunstbegriff" damit ironisierend, vor einem großem Museum verpflanzen. Zum "Louvre" hat es mir nicht gereicht, nicht einmal zur "Staatsgalerie" in Stuttgart, auch dachte ich an eine Stelle vor dem Ulmer Münster. Aber sie würde dort in einem städtischen Betonpflanztrog, in einer typischen Fußgängerzonenmöblierung verbleichen. Ich habe diese nun, an der in dieser Woche gemeinsam besuchten Stelle gepflanzt. Die Wiese, bei "Diegelsberg", mit dem Blick auf das beste Panorama der Schwäbischen Alb, wird nun zum Museumsstandort der kARToffel, zum Ausblick auf den Albtrauf. **24.05.:** "Eduard Mörike" bezeichnete den Anblick als die "Blaue Mauer". "Hoch wie ein Vogel" über der "Blauen Mauer" zu schweben, war Mörike jedoch nie vergönnt. Eduard Mörike (Schriftsteller) schrieb 1852: *"Mit großen Freuden sah er ... die Alb als eine wundersame BLAUE MAUER ausgestreckt. Nicht anders hatte er sich immer die blauen Glasberge gedacht...Er beschaute ... die ausgestreckte blaue Alb, den Breitenstein, den Teckberg mit der großen Burg der Herzoge, so einer Stadt beinah gleichkam, und Hohen-Neuffen, dessen Fenster er von weitem hell herblicken sah. Er hielt dafür, in allen deutschen Landen möge wohl Herrlicheres nicht viel zu finden sein als dies Gebirg zur Sommerszeit, und diese weite gesegnete Gegend."* (aus dem Märchen "Das Stuttgarter Hutzelmännlein")

**25.05.:** 03.44 Uhr: Zu Ehren der "Blauen Mauer", die ich wohl schon einige tausend Mal, aus allen erdenklichen Richtungen, zu den unterschiedlichsten Wetterlagen, Perspektiven, Stimmungen und Entfernungen erblickt habe, ich rede hier von dem Begriff und dem Gefühl HEIMAT, will ich eine Kartoffel in Nähe, des "Mörikefelsens" oberhalb von "Hepsisau", dem Kirschendorf pflanzen. **25.05.:** Rezept Kartoffelsuppe: 700g mehlig kochende Kartoffeln, 1 Bund Suppengrün, 1,5l Gemüsebrühe, 2 mittelgroße Zwiebeln, 1 Stange Lauch, 40g durchwachsender Speck, frischer Pfeffer aus der Mühle, Salz, 2 EL gehackte Petersilie. Zubereitung Kartoffelsuppe: Die Kartoffeln schälen, waschen und in Würfel schneiden. Das Suppengrün putzen, waschen und ebenso klein schneiden. Die Gemüsebrühe zum Kochen bringen, die vorbereiteten Zutaten hinzufügen, alles wieder zum Kochen bringen und in 20-25 Minuten gar kochen. In der Zwischenzeit die abgezogenen Zwiebeln und den gut gewaschenen Lauch in kleine Würfel schneiden. Den Speck ebenfalls würfeln, in einer Pfanne auslassen und die

Zwiebel- und Lauchwürfel darin andüsten. Die gekochten Kartoffeln mit der Brühe durch ein Sieb streichen, oder mit einem Mixstab pürieren. Die Speck-Zwiebel-Lauchmasse hinzufügen und die Suppe mit Salz und Pfeffer abschmecken. Das Kartoffelsüppchen in tiefen Tellern anrichten und mit Petersilie bestreut servieren. **25.05.:** Kathleen Jahn sendet folgenden Text: "Ich habe in Deggingen (meinem HEIMATDORF!) vergangenen Dienstag, den 20.05 am Ortsrand, Neubaugebiet "PANORAMA-WEG" am Nachmittag eine Kartoffel in die Erde gesetzt und den "Akt" ANALOG! dokumentiert. Du wirst in einiger Zeit Abzüge erhalten". **25.05.:** Die bis jetzt ca. 50 gepflanzten Knollen benötigen dringend Regen! Ich bin gespannt wie die Ernten ausfallen werden!

**26.05.:** Margarete Reich mailt zu ihrer Pflanzung im Stuttgarter "Stadtacker": ([www.stadtacker.de](http://www.stadtacker.de)) "Gemeinsam mit Toni zwei Kartoffeln, Sorte: Annabelle, gut angekeimt, zwischen die Aussaat meiner Tochter Hanna, Sorten: "Rosa Tannenzapfen", "Salad Blue", "Sieglinde" und "Bamberger Hörnle", versehen mit Schildern: „Die Schönheit eines laufenden Prozesses“, mit einem Verweis auf [www.bressmer.eu/Aktionen](http://www.bressmer.eu/Aktionen), in die Erde gelegt und dem Jahreskreislauf überlassen. Uhrzeit: ca. 14:30 Uhr; Wetter sonnig und warm, ca. 22°C. Alle 4 Sorten möglicherweise Demetersaatgut, werden voraussichtlich mit Mistjauche (vergoren) gedüngt. **26.05.:** Ich habe eine Kartoffel mit einem Stück Eberfell beklebt und diese in der Gemarkung 12/7 "Tiefentobel", in der Nähe einer Wildfütterungsstelle unweit eines Jägerstandes gepflanzt. Einige Vögel besangen diese Grabung. Somit wurde die Kartoffel zu einer KartoffELL.

**27.05.:** Bruno Nagel sendet mir den berühmten Ausschnitt aus "Der Seewolf." ZDF Weihnachtsviertel von 1971, die Originalszene wie Wolf Larsen (Raimund Harmstorf) eine Kartoffel zerdrückt, inklusive der Provokation von "Humphreys von Weiden". [www.youtube.com/watch?v=hyZv1aPKk\\_I](http://www.youtube.com/watch?v=hyZv1aPKk_I) **27.05.:** Sylvia Mehlbeer gibt Rita Schaible-Saurer keimende Kartoffeln zur Pflanzung im Elsass mit. Hier kommen wieder die "Deutsch-Französischen Beziehungen" ins Spiel. **27.05.:** Frieder Kerler schreibt: "Lieber Andreas, die Knolle ist offenbar momentan in aller Munde..." Er bezieht sich auf ein Buch mit dem Titel "Tischgesellschaft".

**28.05.:** Ich wandere 30 km, entlang der Kante des Albtraufes, des Weges HW1, vom "Breitenstein" bis zum "Wasserberg". (Hauptwanderweg 1, des Schwäbischen Albvereins.) Ich hinterlasse auf dieser Wanderung, an den markantesten Orten, neun Kartoffeln: Breitenstein, Randecker Maar, Reußenstein, Bläsiberg, Bossler, an der Überquerung der A8 (Bundesautobahn 8), Kornberg, Nörtel und Fuchseck. Ich kann die Strecke jeden Tag, von einem Standort fast neben meiner Haustüre, mit eigenen Augen ermessen und im Geiste jederzeit neu bewandern. Ich ernähre mich von Kalbsleberwurst auf "Eingezettem Brot", mit eingelegten "HENGSTENBERG" Gurken, BERGkäse, roter Paprika und Apfelsaft aus "Streuobstwiesen". *"Die Streuobstwiese, regional auch Obstwiese, Obstgarten, Bitz, Bongert oder Bungert genannt, ist eine traditionelle Form des Obstbaus. Auf Streuobstwiesen stehen hochstämmige Obstbäume meist unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Arten und Sorten. Der moderne, intensive Obstanbau ist dagegen von niederstämmigen Obstsorten in Monokultur geprägt, siehe: Obstplantagen.* (Quelle: wikipedia) **28.05.:** "Wilhelm Hauff", schrieb 1826: "Wer je mit reinen Sinnen für Schönheit der Natur ... die Schwäbische Alb bestiegen hat, dem wird die Erinnerung eines solchen Anblicks unter die lieblichsten der Erde gehören." (aus dem Roman "Lichtenstein") **28.05.:** Während der Wanderung habe ich die Notebook-Großraum-Büro-Kartoffel auf einem für sie ausgesuchten Acker, auf der Hochfläche der Alb gepflanzt. Die ihr versprochene "Oase der Ruhe", habe ich bewusst außer Acht gelassen. Ich pflanze sie in einen Acker, der zu achtzig Prozent aus Kalksteinen besteht. Wie hier eine Vegetation ihre Chance bekommen soll, ist mir ein Rätsel. Das raue Albklima kommt hinzu. Über Jahrhunderte wurden von Generationen aus diesen Albäckern "Steine geklaubt" und zu Steinhäufen geschichtet, in der Hoffnung, eine "Gute Ackerkrume" freizulegen und somit der Sippschaft Nahrungsgrundlagen zu sichern. Die Herbstregen ließen der, von Steinen ausgelesener Fläche, meist keine Chance und spülten die nächste, vom wenigen Humus befreite, darunter liegende Kalkschicht schnell wieder frei. Die "Äbler" nannten diese, immer wieder offen brach liegende, frei geschwemmte Juraschicht deshalb auch "Die Schädeldecke des Teufels". Ob die Notebook-Hochtaktungs-Höchstleistung-Kommunikations-Kartoffel diesen Standort verträgt, ist fraglich. Error! **28.05.:** "Es war einmal": 1818 schrieb "Johann Georg Friedrich Jacobi" über die Kartoffel: *"Einmahl wird der Acker durch das Behacken und Häuffeln dieser Frucht, mehr als sonst geschehen kann, aufgelockert, auch besser vom Unkrate befreit; für das Zweyte wachsen die Kartoffeln fast in jedem Boden, misrathen nur äusserst selten, und niemalen ganz. Sie sind eine Frucht die vor den Gefahren, welchen das Getraide blosgestellt ist, sicher sind, und schützen daher in Getraide-Miswachs Jahren vor dem*

*Mangel.* Quelle: Ueber die Kartoffeln, Erdäpfel, Erd- oder Grundbirnen. (gutenberg.spiegel.de)

**28.05.:** Alfons Forster kündigt an, auf einer Allgäu Reise, gemeinsam mit Jutta Schnitzler-Forster eine Kartoffel bei der HÜTTE, im "HIRSCHGRUND" zu pflanzen.

**29.05.:** Mit Sylvia Mehlbeer pflanze ich eine Knolle zum "Vatertag". Für die Mütter.

**30.05.:** Albert Einstein hinterließ im Jahre 1915, die wohl berühmteste Formel des 20. Jahrhunderts:  $E = mc^2$  (*Energie = Masse x Lichtgeschwindigkeit im Quadrat*). Ich beschrifte eine Kartoffel mit dieser Formel und stelle mir folgende Fragen: Wie verhält sich eine Kartoffel der Sorte "Saturna", die ich in Lichtgeschwindigkeit von mir weg werfe? Wird sie den Boden jemals erreichen? Kann sie wurzeln? Wie muss ihre "Dichte" beschaffen sein, um zu überleben? Wird sie von einem "Schwarzen Loch" gefressen? Wie verhält sich während ihres Fluges, die "Raum-Zeit Krümmung?" **30.05.:** Auf einem freien, zugigen Feld pflanze ich eine "Viergeteilte" Kartoffel, für die Winde und die Himmelsrichtungen.

**30.05.:** Ich "stöbere" in einer "Liste der "Kartoffelsorten" ("wikipedia"). Welche "Poesie" und "Poeten" stecken hinter all den Kartoffelnamen? **30.05.:** Ich hinterlasse in einem SUPERMARKT eine keimende, nicht sonderlich saubere Bio-Kartoffel, mit an ihr anhaftenden HUMUSresten in einem FELD von in Netzen gefassten Hochglanzkartoffeln. Wie die Kunden und der Filialleiter damit umgehen, vermag ich nur zu erraten. Ich werde auf das Thema "VerMARKTung und Züchtung" in diesem Text noch gesondert eingehen. Der Begriff Markt, bzw. "Marktleiter", wurde ersetzt durch den Begriff "Filialleiter". Was weiß ein "Filialleiter", noch von einem "MARKT" und von der Kartoffel?

**30.05.:** Die Frage von Sigrid Perthen, "Begraben oder Vermehren wir?", beschäftigt mich immer wieder? Wer kann/will eine plausible Antwort dazu geben? **30.05.:** Sylvia Mehlbeer übergibt mir eine große Tüte mit keimenden Kartoffeln. Die Sammlung unterschiedlichster Sorten "wächst" damit rapide an.

**31.05.:** Sigrid Perthen will Kartoffeln während ihrer Reise nach NORDDEUTSCHLAND, auch in SANDBÖDEN pflanzen, an vier von ihr ausgesuchten STANDORTEN. **31.05.:** Gemeinsamer Besuch in "Diegelsberg" mit Margarete und Toni Reich. Er verpflanzt nochmals drei neue Knollen in seinem "FRÜHBEET". **31.05.:** Elvira Schöllhammer berichtet von ihrem Kollegen, einem "gebildeten Mann", der ernsthaft folgendes Statement hinterließ: "Ich wusste nicht, dass man Kartoffelbrei auch selbst machen kann..." **31.05.:** Hans Alber übergibt mir eine Kartoffel bei unserem "Stammtisch". Ich habe mich mit ihm darauf geeinigt, seine Knolle kommende Woche im SCHWARZWALD an exponierter Stelle zu hinterlassen. **31.05.:** Werner Schleith kündigt an Kartoffeln auf "Kreta" zu pflanzen. Die Knollen werden eine lange Autoreise über den "Balkan" zu überstehen haben. Ich werde ihn bitten, eine Knolle in nächster Nähe von "Sarajevo" (serbisch-kyrillisch *Сарајево*; dt. auch *Sarajewo*, türkisch: *Saraybosna*) zu pflanzen. Die Geschichte zu dieser Stadt ist uns allen bekannt. **31.05.:** Hans Alber hat die Idee, eine NEOKartoffel in ihr Ursprungsland Chile zurückzugeben. Eine sehr gute Idee! "Gib zurück, was Du bekommen hast". Aber wir pflanzen keine Kartoffeln über Kontinente hinweg! Siehe "Arbeits- und Pflanzanweisung"! ("*Die ältesten Spuren einer Wildkartoffel wurden auf der Insel Chiloé (Región de los Lagos, Chile) gefunden. Ihr Alter wird auf 13.000 Jahre vor Chr. datiert*").

**31.05.:** Toni Reich erklärt sich aufgrund meiner Intervention bereit, beim "Sommerfest" von Renate Drummer und Werner Schleith einen Vortrag zur "KARTOFFEL" zu halten. Ich konstatiere: Toni Reich kennt sich im "Wesen" der Kartoffel, Verarbeitung derselbigen und in ihrer Geschichte sehr gut aus. Er ist ein "Kartoffelmeister". Auf Wunsch von Werner Schleith, werde ich in seinem GARTEN, während des Vortrags, Kartoffeln UNTERSCHIEDLICHSTER SORTEN, die ich von VERSCHIEDENSTEN MENSCHEN erhalten habe, pflanzen. Alles soll zu einem MENSCH-KARTOFFEL-BIOTOP heranwachsen. Ob der Garten von Werner Schleith dieses Gewicht wohl erTRÄGT? **31.05.:** Hanna Reich schreibt mir: "Es hat wirklich etwas heimatliches, so etwas nahrhaftes wie Kartoffeln an Orten, die einem wichtig sind, zu vergraben und der Natur zu überantworten. Darauf zu vertrauen, dass sie geborgen in der Erde wachsen und uns im Herbst nähren. Das ist doch das Urbild von Mütterlichkeit und damit Heimat". Und zur Ergänzung des Protokolls: "Die Kartoffeln, die ich gesetzt habe, sind im Übrigen ein Geschenk meines Vaters und wurden mit der Post aus der Schweiz nach Stuttgart transportiert. Eine schöne Fügung, dass nun "väterliche" und "mütterliche" Kartoffeln einträchtig auf einem von mir betreuten Beet wachsen werden. Eine Art späte Familienzusammenführung. Und damit auch wieder Heimat". **31.05.:** Ebenfalls an diesem Tag schreibt sie: "Gestern habe ich Mistjauche angesetzt, damit werden alle Kartoffeln Ende der Woche gedüngt. Fotos folgen. Der Mist stammt aus einem Reitstall hier im Stuttgarter Norden und wird uns von den Besitzern auf Wunsch angeliefert. Sie sind froh, wenn sie ihren Mist nicht gegen Geld entsorgen müssen, wir düngen unseren mageren

LEHMBODEN damit. Ein schönes Beispiel dafür, wie wir mit unserem Projekt Abfallprodukte der Stadt in einem lebendigen Prozess verwandeln". Ich konstatiere: Es ist traurig, dass das Projekt "Stadtacker" (<http://www.stadtacker.de/> und <https://www.facebook.com/StadtackerWagenhallen>) in vier Jahren von "Stuttgart 21" aufgefressen wird. Eine stille Tragödie, die hier vonstatten gehen wird!

**01.06.:** Sylvia Mehlbeer sendet eine Antwort auf die Frage von Sigrid Perthen: "Die Kartoffel ist ein Nachtschattengewächs. Eine Frucht die lebt, man könnte denken, wenn man sie vergräbt, dass sie beerdigt oder gar getötet wird. Doch sie benötigt die Dunkelheit um das Licht zu erblicken. Ihr Weiterentwicklungsprozess kann nur im Dunkeln stattfinden. Wenn sie ihre Keime ausstreckt, das Leben sich aufmacht, richtet sie sich dem Licht entgegen. Durch dieses Licht dringt Energie in die Knolle, dadurch entstehen in der Dunkelheit neues Leben, neue Knollen, neue Blüten und Früchte, also neue Kartoffeln. Für mich ist das keine "Beerdigung", sondern eine Vervielfältigung des Lebens". *"Solnum tuberosum wird innerhalb der Gattung der Nachtschatten (Solanum) in die Sektion Petota eingeordnet. Zu dieser Sektion gehören schätzungsweise 190 Arten, von denen viele Wildarten sind (ebenfalls knollentragend). Zudem existiert eine große Anzahl an südamerikanischen Landsorten, die zum Teil mit zu Solanum tuberosum gerechnet werden, andererseits jedoch auch in bis zu 21 eigene Arten aufgeteilt werden.* (Quelle: wikipedia)

**01.06.:** Sigrid Perthen schreibt: "Dein Kartoffelprotokoll ist wunderbar! Ich habe es erst zur Hälfte gelesen aber schon eröffnet sich mir die Pflanzaktion in einem ganz neuen Licht! Wie wenn ein grauer (Kartoffel-) Acker über Nacht ausgetrieben hätte und überall nun das Grün aus der Erde schaut und sich ein völlig neues Bild zu formen beginnt. Deine Aktion wird sozusagen zur "Sozialen Plastik" im Beuys'schen Sinne. Und das alles begann mit einer vergessenen Kartoffel in der Jackentasche... Ich muss jetzt erstmal in den Garten"! **01.06.:** Mein Sohn, Konstantin Bressmer mailt: "Die Kartoffel ist nun verpflanzt, an einem WALDRAND, ich hoffe sie wächst auch! Die Bilder dazu schicke ich Dir die nächsten Tage". **01.06.:** Margarete Reich sendet mir neun Fotografien zur Verpflanzung vom 31.05 in "Diegelsberg". **01.06.:** Bruno Nagel schreibt mir zum Beginn meiner Wanderung auf dem "Westweg" folgende Zeilen: "GUTE REISE : LEISES WANDERN : LANGER ATEM : FROHES SCHAUEN" Die Kartoffeln in Berlin treiben und werden morgen fotografiert. Schick ich dir dann zu. Baron Lunge = Bruno Nagel".

**02.06.:** Ich starte auf dem "Westweg". Ich will 294 km von Pforzheim nach Basel, durch den Schwarzwald wandern. Zur ersten Hälfte sollen es sieben Etappen werden. Ich nehme mir vor, auf jeder Etappe eine Kartoffel zu hinterlassen. **02.06.:** Auf der ersten Etappe des „Westweges“ pflanze ich eine Knolle bei den "HERZOGSWIESEN". Es ist eine große Wiese, inmitten des SCHWARZWALDES, mit sanftgrünen Gräsern. Ich hinterlasse die Kartoffel am Rande des Feldes, sie hat ausreichend gutes Licht, bei einem Jägerstand. **02.06.:** Alfons Forster sendet mir Text und Fotos zu einer Pflanzung im Allgäu, die er gemeinsam mit Jutta Schnitzler-Forster unternahm: "Wir haben die Kartoffel, (es war die Knolle die ich Jutta Schnitzler-Forster zu ihrem fünfzigsten Geburtstag schenkte), auf steinigem Grund versenkt: Am Ferienheim "Hirschgrund", Tiefenbach (gehört zu Oberstdorf), unmittelbar an der Österreichisch-Deutschen Grenze. Zugang (mit Auto) nur über "Sibratsgfäll", Österreich; zu Fuß oder per Rad über private Straße von "Oberstdorf" her. Setzaktion und Zeitpunkt: Samstag, 31.05, ca. 10 Uhr neben dem Haus, zum Wildbach hin". So wurde die "Schmuckkartoffel" nun zu einer Grenzkartoffel.

**03.06.:** Zweite Etappe auf dem "Westweg": Ich greife in meine Kartoffeltasche und entscheide mich für eine rötliche Kartoffel, die ich auf dem "Westweg" hinterlassen will, ich entscheide nach Gefühl. Viele Kilometer auf dieser Strecke führen mich über rotsandigen Boden, Überreste des "Buntsandsteins", der zumeist im Hochschwarzwald anzutreffen ist. An einer Stelle die mir besonders rot erscheint, pflanze ich die rötliche Kartoffel in Sand. Abends entdecke ich auf der Karte, dass sich das Pflanzgebiet SAND nennt. **03.06.:** Alfons Forster: "Sag, hast Du schon mal was von "Heukartoffeln" gehört? Rita Efinger-Keller aus Rottweil erzählte es mir am Telefon, nachdem ich ihr Deine Chronologie zugeschickt hatte: "Kartoffeln unter ein Büschel Heu legen, abwarten, im Herbst ernten, wenn die Schnecken nicht alles gefressen haben". **03.06.:** "Heukartoffeln: In manchen Regionen Österreichs sind die Wühlmäuse zu einer solchen Plage geworden, dass eine Kartoffelkultur nicht sinnvoll erscheint. Abhilfe schaffen hier "Heukartoffeln". Statt umzustecken legt man Vlies oder alte Leintücher auf die Wiese, gibt altes Heu (ca. 20 cm) darauf, legt in dieses die Setzkartoffeln rein und deckt die Kartoffeln mit Heu zu. Nach wenigen Wochen durchwachsen die Kartoffeln das Heu. Wenn das Kraut im Juli oder August zusammenbricht, können die sauberen Knollen geerntet werden". (Quelle: Leider nicht mehr auffindbar) **03.06.:** Margarete Reich schreibt: "Darf ich bekannt machen: Sebastians Kartoffel. Sie hat am 1ten Juni 2014 das Licht der Welt erblickt. In großer Freude M." **03.06.:** Sebastian

Reich fragt an, ob die Aktion noch läuft, er würde gerne eine Kartoffel in Karlsruhe verpflanzen.

**04.06.:** Dritte Etappe: Ich kreuze die "Schwarzwaldhochstraße" und pflanze eine Knolle direkt in die Gartenwirtschaft vom "Hundseck". Sie ist nun umgeben von typischem Gartenwirtschaftsinventar. Leichter Regen, kein Mensch unterwegs.

**05.06.:** Zum Ende meiner vierten Etappe versende ich folgende Nachricht: "Über 100 km habe ich nun hinter mir. Heute vor 25 Jahren stellte sich ein mutiger Mann vier Panzern entgegen. Auf dem "Platz des himmlischen Friedens", Tiananmen, in Peking. Das Bild ging um die Welt. Als "Tank Man" wurde er weltbekannt. Er wurde nie mehr gesehen. Für ihn, habe ich heute zu seiner Erinnerung eine Kartoffel gepflanzt. An einer Stelle mit dem Namen „Zuflucht“. Die "Zuflucht" ist ein lieblicher Ort, kleine Wäldchen in luftigen Wiesen. Ich "vergrabe" die Kartoffel inmitten ein paar kleiner Birken. Beim Fotografieren des Ortes kommt er mir fast wie ein "Denkmal" vor. *"Tank Man" und "Unknown Rebel" sind die Bezeichnungen für einen nicht identifizierten Mann, der internationale Bekanntheit erlangte, indem er sich während des Massakers am Platz des himmlischen Friedens (Tian'anmen-Platz) vor einen Konvoi von Panzern stellte und ihr Vorrücken blockierte, wobei er in jeder Hand eine Einkaufstüte trug. Diese Szene zivilen Ungehorsams wurde von zahlreichen Fotografen und Fernsehteams festgehalten. Verschiedene Aufnahmen der Szene wurden von etlichen Zeitungen und Fernsehsendern verwendet. Im April 1998 nahm das Time Magazine den Tank Man in die Liste der 100 einflussreichsten Personen des Jahrhunderts auf".* (Quelle: wikipedia) Der Film zum "Tank Man" auf "youtube": <http://www.youtube.com/watch?v=6GWuU0Tlrg>.

**06.06.:** Sigrid Perthen sendet mir einen Text zur ihrer Pflanzung der "Kartoffel Nr.1": "Eine Kartoffel Sorte "Nicola" am Himmelfahrtstag in unserem Garten zwischen die Himbeeren gepflanzt. Zusammen mit ca. 25 Maiskörnern der Sorte "Golden Bantam" (Gentechnik-Protest-Sorte). Unbeschriftet, aber dennoch begleitet von vielen Wünschen und Gedanken, die hoffentlich ebenso Früchte tragen wie die Kartoffeln und der Mais". **06.06.:** Hanna Reich bittet zu Protokoll zu nehmen: 1. "Kunstkartoffeln" auf dem Stadtacker keimen. Gemeine Esskartoffeln auch. 2. Heute (8:30, 22°) alle Kartoffeln mit Mistjauche gegossen. Mischverhältnis Wasser : Jauche 1 : 1,3. Reisekartoffeln sitzen in Campingkiste. Morgen geht's an den Bodensee". Sie sendet mir in einer weiteren Mail eine Fotografie von den "Rosa Tannenzapfen", "weil der Name so schön ist". Ich finde ihn auch schön! **06.06.:** Fünfte Etappe auf dem "Westweg": Heute am 06. Juni 1944, vor 70 Jahren war "D-Day". Dank dem Einschreiten der Alliierten wurde Europa von der Naziherrschaft befreit. Mein ganzes Leben nun, verbringe ich mit dem hohen Gut der "Meinungsfreiheit", ein größeres Geschenk gibt es wohl kaum! Dafür hinterlasse ich eine Kartoffel inmitten einer Licht durchfluteten LANDSCHAFT, inmitten unserer Süddeutschen FREIEN Heimat! Ich habe den "Jungs" von damals, von denen viele ihr Leben für uns ließen, mehr als zu danken! *"Freiheit (lateinisch libertas) wird in der Regel verstanden als die Möglichkeit, ohne Zwang zwischen verschiedenen Möglichkeiten auswählen und entscheiden zu können".* (Quelle: wikipedia)

**07.06.:** Auf der sechsten Etappe des "Westweges" pflanze ich eine Kartoffel, die mir Hans Alber am 31.05 überreicht hatte. Ich versprach ihm, diese an exponierter Stelle an meinem Wanderweg zu hinterlassen. Sie wächst nun in der Nähe des "Spitzfelsens" weit über dem "Kinzigtal" in ca. 600 m Meereshöhe. Die Knolle genießt eine 360 Grad Panoramasicht, oberhalb eines "Luftkurortes". **07.06.:**

Margarete Reich schickt mir einen link zu einem weiteren "Neophyt", zur "Ambrosia": *"Ambrosia gehört zu den stärksten Allergieauslösern. Kommunen versuchen, die Pflanze zu bekämpfen. Eine Biologische Bombe! Ihren ersten bekannten Auftritt in Deutschland hatte die seltsame Pflanze auf einem Kartoffelacker südöstlich von Hamburg. Im September 1860 untersuchte ein Pflanzensammler ihren haarigen Stängel und ihre feinfiedrigen Blätter, die an Gewöhnlichen Beifuß erinnerten".* Ausgerechnet auf einem Kartoffelacker!

**07.06.:** Das Schöne ist, dass man Knollen und Samen über Wochen mit sich herum tragen kann, ohne dass sie zerstört werden. Irgendwann kann man sie unverletzt einpflanzen. Man sollte also immer Samen und Knollen, für den einen passenden Moment, mit sich führen!

**07.06.:** Florian Reich kündigt an, dass Laetitia Nobour im September ihre Großmutter in "Martinique" besucht und dort eine Kartoffel pflanzen wird! Natürlich wird es eine heimische, akklimatisierte Kartoffel aus Martinique sein! Wir verpflanzen keine Kartoffeln über Kontinente hinweg!

**08.06.:** Ich habe mich entschlossen meine Wanderung einen Tag früher abzubrechen, es ist zu heiß geworden. Zum Abschluss pflanze ich in "Hausach", inmitten einer "Grünanlage", eine letzte Knolle auf meinem "Westweg" direkt am Ufer der begründigten "Kinzig". Sie hat guten Boden und wird gewässert!

**09.06.:** Konstantin Bressmer sendet mir Text und Fotos von seiner Verpflanzung: "Datum der Pflanz-



ung: 03.06. 2014, Ort: Göppingen, Oberholz, Sorte: unbekannt". Auf seinen Fotos erkenne ich eine recht akkurate Aushebung seines Pflanzloches. Die Kartoffel ist in einem Quadrat gebettet. **09.06.:** Margarete Reich kündigt an: "Werde die Tage mit Toni zu seinem „Frühbeet“ pilgern und nach den "Esoterischen Kartoffeln" schauen. Ich nehme mir für den 16ten Juni frei und werde meine am 15.05 vorgenommene Pflanzung am Jakobsweg (zwischen Schopflenberg und Pliensbach) aufsuchen.

**09.06.:** Ich entscheide, die Kartoffel Pflanzaktion auf Ende Juli zu begrenzen. Die Saatkartoffeln haben dann noch genügend Zeit zu ihrer "Entfaltung". Die Reifezeit beträgt durchschnittlich 100 Tage. Ab Mitte August können weitere Pflanzungen nur noch symbolischer Natur sein. Auf "Martinique" kann man wohl immer pflanzen.

**10.06.:** Sebastian Reich pflanzt eine Kartoffel am Rhein und schreibt zu den Fotografien in der Be treffzeile. "Die Wacht am Rhein". "Netto Kartoffel, gepflanzt von Sebastian Reich an der Rheinbrücke der B10. Die Bundesstrasse 10 verbindet Göppingen mit Karlsruhe. Dass nun eine Kartoffel für uns die längst überkommene "Wacht am Rhein" in der "Maximiliansau" übernimmt, das bedeutet für uns heute ein Maximum an Freiheit. (Hier kommen wir ein viertes Mal auf die "Deutsch-Französische Beziehungen" zurück.) "...beim Gedanken einer deutschen "Billigkartoffel" mit Spanischen Wurzeln und den Trompeten und Fanfaren einer überholten Zeit. Die Kartoffel, die sich dabei selbst zu ernst nimmt- oder überhaupt ernst nimmt, sieht keine Brücke. Wir aber sehen sie, benutzen sie und freuen uns darüber, dass dahinter die Grenzen offen sind". **10.06.:** Sylvia Mehlbeer sendet folgende Nachricht: "Fürs Protokoll: Folgebericht Kartoffelpflanzung am 20.5.2014. Heute habe ich eine freudige Entdeckung gemacht. Ein zartes Pflänzchen, saftig grün, fast neugierig, schiebt sich durch die ausgetrocknete Erde an der Stelle wo ich die Kartoffel für Giacco gepflanzt habe. "Sie kündigt mir an, dass ich in absehbarer Zeit Ableger meiner "Giacco" Kartoffel ernten kann. Fortsetzung folgt!

Die "Früchte" zeigen sich und wollen sich ausbreiten. **10.06.:** Ich möchte den "Kartoffelbefehl" von "Friedrich II", auch "Friedrich der Große" oder der "Alte Fritz" genannt, nicht auslassen: *"Der Kartoffelbefehl ist eine Bezeichnung für Anordnungen, Rundschreiben und Verordnungen Friedrichs II. von Preußen an die Beamten seiner Provinzen, in denen er sich bemühte, den Anbau der Kartoffel in den preußischen Provinzen durchzusetzen. Es sind 15 solcher „Kartoffelbefehle“ bekannt; der erste wurde 1746 anlässlich einer Hungersnot in Pommern erlassen. Darüber hinaus ließ er die Verbreitung der Kartoffeln durch die Pastoren befördern, die als „Knollenprediger“ neue Erkenntnisse weitergaben und zum Anbau rieten. Zur Kontrolle der Umsetzung forderte er von seiner Verwaltung Tabellen ein, die über Erfolg und Misserfolg Auskunft gaben".* (Quelle: wikipedia) Wer wird zum "Knollenprediger"?

**10.06.:** Ich will morgen die ERSTE gepflanzte Kartoffel aufsuchen, jene Kartoffel die ich zufällig in meiner Tasche fand und die ich beim "Mittagsfelsen" oberhalb der "Eybach" spontan hinterließ. Jene Kartoffel, die diese "Interaktion" in Gang setzte. **10.06.:** Der "Kartoffelbefehl vom 24. März 1756: „*Circulare an sämtliche Landräte und Beamte wegen Anbauung der Tartoffel. Es ist von uns in höchster Person in unseren anderen Provinzen die Anpflanzung der sog. Tartoffeln, als ein sehr nützlich und sowohl für Menschen als Vieh auf sehr vielfache Weise dienliches Erd-Gewächse, ernstlich anbefohlen. Da Wir nun bemerkt, daß man sich in Schlesien mit Anziehung dieses Gewächses nicht sonderlich abgibt; als [darum] habt ihr denen Herrschaften und Untertanen den Nutzen von Anpflanzungen dieses Erd-Gewächses begreiflich zu machen, und denselben anzuraten, daß sie noch dieses Frühjahr die Pflanzung der Tartoffeln, als einer sehr nahrhaften Speise, unternehmen müssen, besonders dadurch die armen Bauern und Untertanen in den Stand gesetzt werden, manchen Scheffel Korn mehr zu verkaufen, welchen sie sonst zum Brote anwenden müssen, mithin ihrer [ihnen] die Unterhaltung ihrer Familien, und Abführung ihrer praestandoren [Verpflichtungen] leichter fallen wird, indem diese Frucht bekanntermaßen sich sehr vermehrt, man auf gleichem Terrain von keinem Gewächse mehr, als den Kartoffeln gewinnen kann, wie dann auch die Domina [Gutsherren] und Untertanen finden werden, daß sie von der Erziehung dieses Erd-Gewächses, teils dadurch, daß sie solches selbst konsumieren, und dabei viel Getreide zu menagieren [sparen] im Stande gelangen, teils aber auch durch deren Verkauf und Führung zu Markte sehr guten Nutzen haben können, und müssen übrigens diejenige Örter, die zur Zeit noch mit gar keinen Tartoffeln versehen, von andern Orten sich dergleichen zur Saat anschaffen.“* (Quelle: wikipedia) **10.06.:** Ich bin gespannt, ob die "URKARTOFFEL", zufällig gepflanzt am 20.04. aufgegangen ist! **10.06.:** Ein weiterer "Kartoffelbefehl" vom 5. April 1757, der auffordert "Leere Plätze" gut zu nutzen: „*Wo nur ein leerer Platz zu finden ist, soll die Kartoffel angebaut werden, da diese Frucht nicht allein sehr nützlich zu gebrauchen, sondern auch dergestalt ergiebig ist, daß die darauf verwendete Mühe sehr gut belohnt wird. (...) Übrigens müßt ihr*

*es beym bloßen Bekanntwerden der Instruction nicht bewenden, sondern durch die Land-Drögoner und andere Creißbediente Anfang May revidieren lassen, ob auch Fleiß bey der Anpflanzung gebraucht worden, wie Ihr denn auch selbst bey Euren Bereysungen untersuchen müsset, ob man sich deren Anpflanzung angelegen seyn lasse.“* (Quelle: wikipedia)

**11.06.:** Rita Schaible-Saurer sendet mir folgenden Text zu ihrer Pflanzung im "Elsass". Die "Deutsch-Französischen" Beziehungen, Teil 5: "Hallo Andreas - auf die Kartoffel gekommen - Reisenotizen - Aktion rs1. / "Le Bonhemme" - "Faurupt", (48°.10'.850" . 007°.07'.169") im Elsass 26.05 bis 01.06. 2014. 27.Mai, 11 Uhr, Aufbruch zur Wanderung auf den "Col de Bagnelles", im Rucksack keimende Kartoffeln von Sylvia und eine Schaufel. Unterwegs entdecke ich in der Ferne eine außergewöhnliche Bergkuppe - der Plan reift, irgendwie dorthin zu gelangen und die Kartoffelpflanzung dort "on the top" mit meinen Freunden durchzuführen. Einige Täler müssen durchwandert werden - Hügel erklommen - fast ein Sinnbild... Zwei Stunden später sind wir oben. Die Aussicht ist großartig - die acht Kartoffeln haben ihren Bestimmungsort gefunden. Meine acht Mitwanderer wählen als Pflanzform einen Kreis - den Kreislauf des Lebens - jeder gibt seiner Kartoffel ganz persönliche Gedanken mit ins Pflanzloch. Die Aktion gab in den nächsten Tagen immer wieder Anlass zu Gesprächen. Ein Satz von Jürgen: "Die Kartoffel beginnt durch uns in uns zu denken." Anfang November werde ich wieder in "Le Bonhemme" sein. Mal sehen, ob unser "Deutsch-Französischer" Kartoffelkreis Früchte getragen hat... // ...auf die Kartoffel gekommen - Aktion rs2 / 29.05.2014, 17 Uhr. Ein paar Kartoffeln sind noch in der Kiste - ich beschließe eine grenzüberschreitende Aktion - die "Kartoffel to go". In Plastiktöpfe verpflanze ich die restlichen Kartoffeln in einer Mischung Elsässer Erde und Mist, der auf unserem Hof lebenden Esel. Im Göppinger Garten werden sie erstmal beobachtet, fotografiert und an Freunde "to go" weitergegeben. Ein Topf ist für Dich reserviert". **11.06.:** Werbepause / "Pfanni - Ausgezeichnet, diese Kartoffelpürees! Sie gelingen immer und schmecken wie handgemacht. Das liegt einmal mehr an der bewährten Qualität unseres kontrollierten PFANNI Kartoffelanbaus. Eben Qualität, die man schmeckt. Aber überzeugen Sie sich doch einfach selbst!" (Quelle: Pfanni) **11.06.:** Wenn ich eine gut gekochte Kartoffel vom noch immer klingelnden "Kartoffelbauern" zum Essen bekomme, schmeckt mir diese so gut, dass ich auf alle Saucen verzichten kann. Das ist reiner Purismus! "*Purismus* (lat.: *purus* = „rein“; frz.: *le purisme* = „der Purismus“) bezeichnet eine Geisteshaltung, die nach Reinheit geistiger Schöpfungen strebt und versucht, sie von „fremden“ Zutaten zu befreien". (Quelle: wikipedia) **11.06.:** Ich will an die Plagen des "Kartoffelkäfers" (*Leptinotarsa decemlineata*) erinnern: "*Der Übergang auf die Kartoffel vollzog sich im Verlauf des Vordringens weißer Siedler in den USA, die dort ihre Kartoffelpflanzungen anlegten. In Europa wurde der Kartoffelkäfer erstmals 1877 in den Hafenanlagen von Liverpool und Rotterdam gesichtet. In Deutschland sind die ersten Funde für Mülheim am Rhein und Torgau ebenfalls für 1877 belegt. Bereits zu dieser Zeit wurde von erheblichen Anstrengungen berichtet, die Plage einzudämmen. 1887 und 1914 traten neue größere Befallsherde in Europa auf. 1922 vernichtete der Käfer 250 km² Kartoffelbestände um Bordeaux. 1935 tauchte er in Lothringen und Belgien auf. 1936 wurde er erstmals in Luxemburg festgestellt.* (Quelle: wikipedia) **11.06.:** Die Firma "BASF" schreibt auf ihrer Homepage zur Kartoffelkäferbekämpfung: "*Alverde. Mit Sicherheit das letzte was er sieht". "Innovatives Insektizid: "Alverde" ist ein völlig neues Insektizid der BASF mit dem neuartigen Wirkstoff Metaflumizone aus der neuen insektiziden Wirkstoffklasse der Semicarbazone. Das Produkt wird in einer Vielzahl verschiedener Kulturen weltweit entwickelt und befindet sich in der Phase der Markteinführung. "Alverde" zeichnet sich besonders durch seine ausgezeichnete Wirkung gegen alle Larvenstadien und erwachsene Kartoffelkäfer aus, sowie durch seine hervorragende Verträglichkeit in allen bisher getesteten Kulturen. Das günstige ökotoxikologische und toxikologische Profil machen "Alverde" zu einem besonders anwenderfreundlichem Produkt".* (BASF) **12.06.:** Ich suche meine "URKARTOFFEL" bei "Eybach", wähle einen mir unbekanntem Weg, aus einer neuen Richtung und verlaufe mich. Eine Karte hatte ich nicht mitgenommen. Ich verbringe eine gute Stunde in einem herrlich grünen Wald, laufe im Kreis ohne mein Ziel zu erreichen. Dafür pflanze ich zwei Knollen an einem schön gelegenen Waldrand, voller blumigem "Zierrat" bei "Stötten". Meine "Urkartoffel" vom 20.04 muss noch ein paar Tage auf ihre "Entdeckung" warten. **13.06.:** Am 26.04 verpflanzte ich gemeinsam mit Bruno Nagel eine Knolle an der Quelle der "Fils". Ich wollte heute eine Kartoffel am Zusammenfluss von Fils und Neckar, an der Mündung der Fils in "Plochingen" pflanzen, genau an der Landspitze an der sich beiden Ströme vereinigen. Ich habe es nicht geschafft. "Termine"! Dazu kein weiterer Kommentar! Ich werde diese "Landspitze" aber unbedingt aufsuchen! **13.06.:** Ich will das Wachsen einer Kartoffel genau miterleben. Ich stelle zwei gro-

ße Töpfe auf meinen Balkon und versehe die Knollen jeweils mit den Formeln für "Kraft" und "Energie". Ich freue mich auf die Blüten, die von Orchideen stammen könnten und in früheren Jahrhunderten ausschließlich den Königen vorbehalten waren. **13.06.:** Der "Taschen" Verlag hat eine 800seitige Dokumentation über "Ai Weiwei" veröffentlicht, die "preisgünstige" Ausgabe zu 1000 €, die Luxusausgabe in Seide gebunden zu 10.000 €. Damit machtdieser Verlag aus einem ursprünglich subversiven Künstler, dem in China der Reisepass abgenommen und der Monate in einem Gefängnis drangsaliert, dem sein Atelier mit Bulldozern dem Erdboden gleich gemacht wurde, zu einem absoluten Luxus- Prestige- und KAUFobjekt. Ob das wirklich im Sinne Ai Weiwei's ist? Nun, der Ruhm hat schon eine sehr eigene Natur. Ich will am 15.06 eine Kartoffel bei "Hepsisau" inmitten von prallroten Kirschen pflanzen. Ich beschrifte die Knolle mit den Begriffen "Subversiv" und "Luxus".

**14.06.:** Plötzlich fangen die Vögel an zu pfeifen. Das über Äonen einstudierte Vogelkonzert hat begonnen, es dämmt bereits, es ist fast Hochsommer, in sechs Tagen gehen die Tage wieder rückwärts zum Winter hin, "Sonnenwend" liegt vor uns. Der Zenit des Jahres ist schon fast erreicht. Die Pflanzperiode wird somit eng. Ich werfe den Vögeln aus meinem Fundus keimender Knollen, eine als "Gruss" entgegen. Landen wird sie inmitten einer "Grünanlage", auf einem tot gemähten Zierrassen und trotz kräftigster Keime verkümmern. Wer sich noch an dieser Aktion beteiligen will, hat noch ca. vierzig Tage Zeit Kartoffeln zu pflanzen. Ende Oktober spätestens sollten sich die Knollen vervielfältigt haben, einen milden Herbst vorausgesetzt. Es ist wie unsere Lebenszeit, die uns zur Verfügung steht und uns zur rechtzeitigen Pflanzung und Ernte nötigt. Unser Überleben ist durch Supermärkte abgesichert. Aber was wäre, wenn diese nicht mehr beliefert würden, wenn die gewohnte Kette abreist? Welche Pflanzen wären die Alternative, würden wir die Überlebenswichtigen erkennen? Jetzt, zu bestimmter Stelle, der exakt vorgegebenen Choreografie beginnen sich die Meisen und die Amseln einzumischen. Das Konzert aller beginnt, genauestens auf ihre Zeit abgestimmt. Ich gehe nun zu Bett und lege für das Leben eine Knolle auf das Kissen neben mir. Es ist nun 05.26 Uhr, die ersten "Pendler" fahren, es ist ein Samstag. Die ersten Elstern melden sich, es ist fast heller Tag geworden. **14.06.:** Toni Reich will eine Kartoffel im Wohnzimmer seiner Eltern auf die Fensterbank stellen, wohl auch zur Anteilnahme seiner Mutter und für sie dort wachsen lassen. Wir wissen, die Blüten der Kartoffel sind sehr schön! Hoffentlich bildet die Knolle die allerschönsten Blüten aus. Eine weitere will er in der "Bahnhofswirtschaft" in Ebersbach an der Fils deponieren. Was für ein Gegensatz! Er erklärt mir anhand einer Zeichnung, warum die Kartoffeln in seinem Frühbeet in "Diegelsberg" von ihm und Karl XXX in einer bestimmten Anordnung gepflanzt wurden. Ich erfahre, dass dies eine "Indianische Pflanzanordnung" ist. Er äußert sich wie folgt: "Andreas, mit Deiner "Kartoffelaktion" hast Du dermaßen viel ins Laufen gebracht"! Wird das also noch ausufern, frage ich mich? **14.06.:** Ich entdecke in einem Laden Kartoffeln von einer sehr länglichen Form, manch eine misst fast 10 cm, bei einem Durchmesser von nur ca. 2,5 cm. Ich habe eine solche Sorte noch nie gesehen. Ich recherchiere und komme der Sache näher. Ich gehe davon aus, dass ich folgende Sorte entdeckt habe: *"Dänische Spargelkartoffel, schon 1872 dort bekannt und verbreitet, mit gelber Schale, gelbem Fleisch. Fingerkartoffel, etwas empfindlich gegen Krautfäule, sehr ertragreich. Der Name Spargelkartoffel entstand durch die längliche Form und die Größe der Knollen"*. **14.06.:** Sylvia Mehlbeer hat die gemeinsame Pflanzung vom 22.05, von ihr, Frieder Kerler und mir im PARK von Klaus Heider aufgesucht. Sie berichtet zu unserer "Viereck-Pflanzung": "Alle vier Kartoffelecken kommen, das Quadrat wächst fast perfekt heran". Es ist zu einem zweiten "Kartoffelkunstfeld" geworden, Klaus gewidmet. **14.06.:** Sigrid Perthen "SIMst", dass sie drei Kartoffeln während ihrer Reise in den Norden gepflanzt hat. Die Kartoffeln Nr. 2 bis 4., untergraben nun den "HOHEN NORDEN". **14.06.:** Margarete Reich sendet folgenden Text: "Samstag, 14. Juni 2014. Bach- und Kirnbachtal- Spaziergang. Sonnig, windig, ein schöner Juni-Nachmittag. Mit Andreas Bressmer im oberen Kirnbachtal eine Kartoffel für die VERGANGENHEIT gepflanzt. Die Sonne scheint direkt auf das Pflanzloch. Sowohl Andreas, als auch ich, haben viele Stunden unserer Kindheit in den Tälern rund um Ebersbach verbracht. Direkt am Brunnen im Bachtal pflanzt Andreas eine Knolle fürs "Brünnele". Wir begießen sie mit Wasser aus dem Brunnen. Weiter unten auf einer Streuobstwiese lege ich eine Kartoffel für die ZUKUNFT in die Erde. Mein Bruder Toni wünscht sich Sand aus dem "Bachtal". Am Ebersbach, der dort fließt und der "Kirn" im Nebental, konnte früher, so geht die Legende, Gold gewaschen werden. Am oberen Ende des Kirnbachtales im Schurwald, gibt es eine Gemarkung, die Goldboden heißt. So bringen wir ihm Sand aus dem Ebersbach mit. Er ist sehr fein und rötlich. Die letzte Kartoffel wird zur FLUGKARTOFFEL, mit weicher Landung zwischen Löwenmäulchen in einem Blumenbeet".

**15.06.:** "Die Subversiv/Luxus Kartoffel" habe ich in nicht wie angekündigt unter Kirschen, sondern bei den Kirschen gepflanzt. An einem Ort, der mir sofort sehr gefiel, vor einem alten, in Würde ergrauten Garten, einem "Johannisbeergarten" inmitten des Kirschgartens. **15.06.:** Hanna Reich sendet mir Fotografien und Text vom Bodensee: "Am 11.6.2014 vier Kartoffeln am Klausenhorn in "Dingelsdorf" am Bodensee gepflanzt. 14:00, 30° Sorte unbekannt, Reste aus Stadtackersaatgut, Herkunft "Reyerhof", Möhringen. Hanna: "Ich pflanze jetzt die Kartoffeln". Samuel: "Ich auch." Das Kind findet es völlig normal, dass seine Mutter irgendwo Kartoffeln setzt. 2 Kartoffeln mit Seeblick an die "BÖSCHUNG", zwei Kartoffeln hinter ein Kreuzifix. Alle vier hat Samuel reichlich mit Seewasser gegossen. Auch an den Folgetagen. Hanna: "Wir gehen zum See." Samuel: "Ich fahr schon mal vor und schau nach den Kartoffeln." Am 15.6., 21:00, 20° gemeine Esskartoffeln gehäufelt. "Kunstkartoffeln" sollten noch von Initiator Andreas im "Stadtgarten" gehäufelt werden"! Samuel ist vier Jahre alt, es freut mich ganz besonders, dass er mit so großer Leidenschaft Kartoffeln pflanzt und dass es für ihn "völlig normal" war, dies zu tun. In "reiferen" Jahren beginnt man, über solche Aktionen nachzudenken, zu hinterfragen, zu zweifeln. Sich zu beteiligen, sich zu überwinden, Meinung zu beziehen, dazu gehört auch etwas Mut! Sich einzumischen ohne ständig zu fragen, ob dies oder jenes "Sinn" macht und ob es persönlichen "Ertrag" bringt. Je mehr sich überwinden und sich beteiligen, desto näher sind wir bei der "Schönheit eines laufenden Prozesses" und vielmehr sogar bei der „Schönheit eines gemeinsamen Prozesses“. Ich denke, dies ist auch die einzig mögliche Form unsere Zukunft zu sichern. Gemeinsamkeit in unseren gesellschaftlichen Absichten und Utopien zu entwickeln. Es geht mir in dieser Aktion nicht nur darum, lediglich Kartoffeln zu verpflanzen, vielmehr auch um die Frage, ob wir in der Lage sind, gemeinsam etwas zu unternehmen. In unserem Prozess sehe ich das, "Arbeitsmittel", die Kartoffel als wertvolle "Ressource": *Eine Ressource [re'sɔrsə], (französisch la ressource [ʁə'sɔrs], ("Mittel", "Quelle". von lateinisch resurgere, "hervorquellen") ist ein Mittel, um eine Handlung oder einen Vorgang ablaufen zu lassen. Eine Ressource kann ein materielles oder immaterielles Gut sein. Meist werden darunter Betriebsmittel, Geldmittel, Boden, Rohstoffe, Energie oder Personen und (Arbeits-) Zeit verstanden, in der Psychologie auch Fähigkeiten, Charaktereigenschaften oder eine geistige Haltung, in der Soziologie auch Bildung, Gesundheit und Prestige.* (Quelle: wikipedia) **15.06:** Nachsatz zu Hanna Reich: Was mich ebenso erfreut, ist eine Fotografie meines Küchentuches, mit einem gestickten Ausspruch von mir: "Alles wird gut, morgen wieder arbeiten!" Esbaumelt an einer Leine in Windrichtung der Alpen. **15.06.:** Eine Tragödie! Sylvia Mehlbeer, sendet mir Fotografien einer Spatzenleiche und zur Beerdigung den folgenden Text: "Am 13.06. finde ich im Garten, zu meinen Füßen ein nacktes, wohl fast gerade erst geschlüpftes "Vögelein". Es ist von ca. 6 m Höhe aus seinem Nest in die Tiefe gestürzt, natürlich war es tot. Sanft lag es da und sanft hob ich es in eine Schachtel. Ich werde es begraben. Warum nicht eine Kartoffel als Grabbeigabe, mit dem Begriff "Spatz" und dem Datum seines Todestages versehen? Die Kartoffel ist ein Energiespender und soll dem kleinen Sperling auf "Seinem weiteren Weg" behilflich sein. Bei meinen Handlungen dachte ich an längst vergangene Rituale. Auf die kleine "Leiche" sowie auf die bei ihm beigesetzte Knolle, streute ich Holzasche. Asche steht symbolisch für Erneuerung und Wachstum. Die Mutter des kleinen Vogels muss mich beobachtet haben, denn kaum hatte ich das Erdloch verschlossen, vernahm ich ein freudiges Gezwitscher genau aus der Richtung, in der sich das Nest befindet".

**16.06.:** Zum WM Spiel, Portugal versus Deutschland, beschrifte ich eine Kartoffel, mit dem Begriff "Ball". Ich werde sie, unabhängig vom Ausgang der WM, am Tag des Endspieles auf einem Fußballplatz pflanzen. An einem "Eckpunkt", genau dort, von wo ein "Eckstoß" geschossen wird. **16.06.:** Frieder Kerler sendet mir eine Fotografie aus Berlin: Es ist eine von vielen Schuhen zertretenen Papierschale "Pommes mit Ketschup und Majo". "Lieber Andreas, aus Berlin ein Beitrag zu Deinem "Ackerprojekt: "...rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln... Solch grenz-konzeptuelle Objekte in Form von Alltags-Stilleben begegnen einem in der Hauptstadt.

**17.06.:** So schnell wie die Kartoffeln, im Licht, bei ihrer Keimung "schrumpeln" und ihre "Form verlieren", "wundert" es mich, wie die Nahrungsmittelindustrie die permanente "Leistung" vollbringt, uns beständig frische Knollen zu präsentieren. Mir kommt das Gemälde "Die Kartoffelesser", aus dem Jahr 1885 von "Vincent van Gogh" in den Sinn und damit auch die Entwicklung, vom einst dunklen Lager im Keller, von der Fäule zur digital kontrollierten Kartoffelausbringungsfabrik. Seit dem einst feuchten Lagerloch sind bis heute nur 130 Jahre vergangen. Kartoffeln werden heute via GPS gepflanzt, also bleiben wir bei den Wurzeln und setzen unsere Knollen im analogen Stil. **17.06.:** Auf den sehr häufigen Gebrauch des Begriffs "Kartoffel" lässt sich in diesem Text nicht verzichten. Manchmal

weiche ich auf die "Knolle" aus: *"Die Kartoffel (Solanum tuberosum), in Teilen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz auch als Erdapfel (Herdöpfel) oder Grundbirne (Grumbeer) und im restlichen deutschsprachigen Raum unter verschiedenen Regionalnamen bekannt, ist eine Nutzpflanze aus der Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae). Im allgemeinen Sprachgebrauch meint man mit Kartoffeln meist die unterirdischen Knollen, mit denen die Pflanze sich vegetativ vermehren kann. Das Wort Kartoffel leitet sich von tartufo ab, dem italienischen Wort für Trüffel, das wiederum abgeleitet ist von lateinisch terrae tuber („Erdknolle“).* (Quelle: wikipedia)

**18.06.:** Hanna Reich wünscht sich eine "Kunstkartoffel". Für sie habe ich eine Kartoffel mit dem darauf geschriebenen Begriff "Kunst", also eine "Kunstkartoffel", im Stuttgarter "Stadtacker" hinterlassen. Hanna pflanzte, Margarete fotografierte, begossen wird mit Kaffee und Bier.

**19.06.:** Frieder Kerler sendet mir während seines Rückfluges von Berlin, eine Fotografie, von gelben, abstrakten, informellen "Farbflächen": "...möglicherweise auch etwas kartoffelhaltige Chips von air-berlin, irgendwo auf der Luftlinie entpackt ...& an Erdäpfel erinnert". Vielleicht gibt es zukünftig, Kaugummis mit Kartoffelgeschmack. **19.06.:** Florian Reich schreibt am 17.06., dass er eine "kART-offel" (©: Bruno Nagel) am "Louvre" pflanzen wird: "Gerne, das machen wir, wahrscheinlich wird das zwar nicht sofort was werden, aber wir bleiben dran! Ja, Letitia ist voll dabei! Sie wird zwar vermutlich erst im September nach Martinique fliegen, aber auf der Insel, wächst es ja ganzjährig. Dort wird dann bei ihrer Oma im Garten gepflanzt. Anbei übrigens ein Bild von heute Abend, von der Kartoffel aus Argenteuil, und leider tut sich noch gar nix!" Das ist schade. Zu der Pflanzzeit war es kalt. Ist das der Grund, falscher Boden, hatte die Knolle noch keine Triebe? Meine Beobachtungsbalkonkartoffeln haben in einer starken Woche das "Licht des Lebens" erblickt. Ich werde Florian Reich, Mélanie Gougne und Laetitia Nobour bitten, es unbedingt nochmals zu versuchen!

**20.06.:** Bei einem Besuch in der "Schillerstadt" Marbach am 19. Juli, will ich eine Kartoffel für "Goethe" pflanzen. Und eine für Schiller", in einem gemeinsamen Pflanzloch. *"Nehmen wir die erste Begegnung der beiden in der Karlsschule. Die Jahrgangspreise wurden verteilt. Auch der Student Schiller wurde ausgezeichnet. Er kniete nieder, küsste den Rockzipfel des württembergischen Herzogs Karl Eugen. Und Goethe, der mit dem Weimarer Herzog Karl August auf der Durchreise als Gast anwesend war? Nun ja, der blickte über ihn hinweg. Schiller wagte es nicht, ihn anzuschauen. Da entwickelte er natürlich einen ungeheuren Ehrgeiz, irgendwann auf Augenhöhe mit Goethe zu kommen."* (Quelle: "Zeit" Interview vom 14.08.2008 mit Rüdiger Safranski). In der Nähe von "Goethe" und "Schiller" will ich zudem je eine Knolle, für "Heine", "Beuys" und "Schlingensiefel" pflanzen, jedoch in eigenen Pflanzlöchern. **20.06.:** An "Fronleichnam" pflanze ich, obwohl ich aus der Kirche ausgetreten und nicht "gläubig" bin, aber im Sinne unserer Traditionen eine Kartoffel, zusammen mit einem Stück Brot. *"Vron" bedeutet Herr und "lichnam" bedeutet lebendiger Leib. Um 1200 zeigte man erstmalig in einer Eucharistiefeyer "verwandertes Brot". Die heutige Sinngebung der Prozession geht in der Regel vom Bild des „wandernden Gottesvolks“ aus, dessen Mitte Christus, das „Brot des Lebens“, ist.* (Quelle: theology.de)

**21.06.:** Sigrid Perthen schreibt mir nach ihrer Rückreise: "Gestaunt habe ich allerdings, was in einer einzigen Woche in meinem Garten gewachsen ist. Stell Dir vor, alle Maispflanzen schauen schon 15 - 20 cm aus dem Boden und mittendrin grünt prächtig und majestätisch - bestimmt 15 cm hoch - die Kartoffel! Als ich wegfuhr, war noch nicht das Geringste zu sehen gewesen." **21.06.:** Kathleen Jahn überreicht mir eine Fotografie ihres hier am 25.05 veröffentlichten Textes. Die Fotografie zeigt eine Ansicht des NEUBAUGEBIETES Deggingen, im Hintergrund die Alb. Auf einer Wiese im "UMLAND" des "PANORAMAWEGES", hat sie eine Knolle in einem lang gezogenen ausgebaggerten Graben gepflanzt. Der Graben zieht sich wie eine Schneise, wie eine Autobahn, durch das blühende Feld. Wir gehen davon aus, dass die Knolle, der zukünftigen Telekommunikation in Deggingen auf die "Nerven" gehen und diese stören wird. Die Fotografie ist ein "Original", analog fotografiert, auf "Baryt" belichtet und durch ein "Passepartout" gerahmt. **21.06.:** Ich übergebe Ulrike Böhme eine Knolle, die ich mit dem Begriff "Geheimnis" beschriftet habe. Ich äußere die Bitte, dass sie diese vor dem Neubau des Bundesnachrichtendienstes in Berlin pflanzt. Dieses Gebäude ist der Installationsort ihrer Aktion: "In den Köpfen - Geheimnisse für 100 Jahre". Ich bin einer der Geheimnisträger.

**22.06.:** Sigrid Perthen und Bruno Nagel senden mir Texte zu ihren neuen Pflanzungen, ich werde sie hier aufteilen, untereinander mischen, so entsteht ein weiterer "Dialog": "Am 07.06, eine Kartoffel der Sorte 'Nicola' in "Oberrode" gepflanzt. Im Garten der WG meiner ältesten Tochter Janne. Am Kopfe ihres Bauwagens, der dort allmählich seiner Vollendung entgegenseht. Am Fuße eines wilden

Kirschbaums. Hochsommerlicher Spätnachmittag. Die Kartoffel hat eine ausgeprägte Herzform, sie wurde besonders liebevoll eingebettet, mit guten Wünschen für das Gedeihen des Ganzen". Und: "Am 10.06. 2014, eine Kartoffel mitten in Bremen gepflanzt. Auf der Dachterrasse meines Bruders und meiner Schwägerin. In einen Blumentopf, in dem bereits eine Zucchini leuchtend grünt. Auf gute Nachbarschaft, Synergie und geschwisterliche Eintracht". **22.06.:** Bruno Nagel schreibt: "Annabelle und Elfe habe ich im Bioladen in der ACKERstrasse gekauft. Sie wurden dann auf der "Museumsinsel" versenkt. Da dort aber nur Buchsbaumbarthe das Erdreich versiegeln, habe ich die Kartoffeln einfach in diesen Bart hineingeworfen. Sollte die Nationalgalerieratte die Kartoffel nicht entdecken, wäre es unter Umständen möglich, dass eventuelle Triebe in ein paar Wochen aus dem Bart hervorscheinen. Sollte dies der Fall sein und der Museumsinselgärtner, das lange Barthaar ebenfalls nicht entdecken, werde ich ein Foto davon machen". **22.06.:** "12.6.2014: Eine Kartoffel der Sorte 'Nicola' in der "Vierdener Mühle" gepflanzt. "Vierden" ist ein kleines Dorf zwischen Hamburg und Bremen. Die Mühle ist ein Gemeinschaftsprojekt, das 1975 mit dem Kauf der ehemaligen Windmühle begann und bis heute existiert. Ich habe dort sehr wichtige und prägende Jahre verbracht. Die Kartoffel habe ich vor dem Anbau eingepflanzt, den ich Ende der 1970er Jahre dort als 'mein Zimmer' gebaut hatte. Dieser Anbau und die ganze Mühle stecken voller intensiver Erinnerungen. Die Kartoffel habe ich der produktiven Weiterentwicklung dieser langen Geschichte gewidmet". Und am 14.6.2014: "Zum Abschluss meiner Norddeutschlandreise eine Kartoffel der Sorte 'Nicola' in "Sinsheim-Weiler" (in der Nähe von Heilbronn) gepflanzt. Auf der Dachterrasse meines Bildhauerkollegen Hans Michael zwischen Tomatenpflanzen und einer bemerkenswerten Basilikumzucht in Dutzenden von Töpfen. Das davon hergestellte Pesto ist köstlich und könnte später im Jahr u. U. auch zu den heranwachsenden (Pell)-Kartoffeln passen. Wir waren uns einig, dass für das gute Gedeihen eine liebevolle Beachtung mindestens so förderlich ist wie das Gießen". "Ich finde es wirklich bemerkenswert, welches soziale Netz diese eine Kartoffel in Deiner Tasche schon jetzt erzeugt hat! Jede der gepflanzten Kartoffeln zieht wieder ihre eigenen Kreise".

**23.06.:** Bruno Nagel sendet mir vier Filme zur Kartoffelpflanzung in vier verschiedenen Sprachen und vier unterschiedlichsten Kulturen: "Planting potatoes in a market garden a 1950. Allis Chalmers model G tractor and Bradley potato planter": [www.youtube.com/watch?v=EPUzMQd9dek](http://www.youtube.com/watch?v=EPUzMQd9dek) und: "Dewulf RA2060 à Potato Europe 2013": [www.youtube.com/watch?v=eKpmjH6dMqE](http://www.youtube.com/watch?v=eKpmjH6dMqE) Unbedingt anschauen!

**23.06.:** Zu diesen beiden Filmen pflanze ich eine Kartoffel, die ich mit dem Begriff "Antriebslosigkeit" beschrifte. **23.06:** Die anderen beiden Kulturen, die Bruno Nagel schickt: "Выращивание картофеля в соломе": [www.youtube.com/watch?v=67HZPVmczK8](http://www.youtube.com/watch?v=67HZPVmczK8) und: "Art Performance "Potato peelings"- Beitrag zur NÖ Landesausstellung 2013": [www.youtube.com/watch?v=gq2PPfP421c](http://www.youtube.com/watch?v=gq2PPfP421c)

**24.06.:** Europa ist weiterhin im "Griff" einer umfangreichen Hochdruckwetterlage, dies kommt unseren Kartoffeln natürlich nicht entgegen. Regen soll über weitere Tage ausbleiben. Also gießt! Ich kann mich nun besser in die Lage von "Bauern" versetzen, die ihre Nächte und Tage voller Bangen verbringen. Dennoch habe ich den Vorteil, dass ich ihre fertigen Produkte kaufen, bei Nichtgefallen zurückgeben, sie verwerten und mich anschließend "selig" schlafen legen kann. Was bleibt einem Landwirt, dessen Kartoffelacker von der Trockenheit, oder dessen Kirschen vom Hagel massakriert werden? Da hilft keine Chemie, hier hilft nur die Hoffnung! **24.06.:** "This is Cartrek from the OFFEL-UNIVERSUM ... landed in the old Moschkeller from the Zachersmühleplanet ... b to a". Bruno Nagel sendet mir eine Fotografie einer Kartoffel, die vergessen auf einem Kellerboden, ihre Keime, 15 Zentimeter lang, dem Licht entgegenreckt. Das ganze ist ein absurdes Szenario, illuminiert in rotlila, grüner metallischer Beleuchtung. Wie ein Tiefseewesen, wie ein "Alien", ich werde sie von nun ab die "Perry Rhodan" Kartoffel nennen. Ich leite diese Fotografie an ein paar Leute weiter. Was Bruno Nagel wohl mit ihr anfängt? *"Der Flug zur Weltraum-Kartoffel. Washington - Es schien unmöglich, und es gelang doch! In einem Manöver wie aus einem Science-Fiction-Film landete erstmals in der Geschichte der Raumfahrt eine Sonde auf einem Asteroiden, knapp 300 Millionen Kilometer von der Erde entfernt.* **24.06.:** Frieder Kerler sendet darauf hin eine Abbildung vom ersten Satelliten, "Sputnik 1": "Kartoffelsputnik, Trabant, Satellit, eindeutig, die Triebe als Antennen-Tentakel, die Knolle als Instrumentenkapsel, wie bei Sputnik 1 bis 10 ab den späten 50er Jahren des letzten Jahrhunderts". Dieses "Gerät" sendet der Menschheit 1957 die ersten Töne aus dem All: *"Nach langen Minuten gespannter Stille ertönt auch in der Empfangsstation vor Ort das Pieppieppiep von Sputnik I. Es wird in den folgenden Stunden auf zahllosen Amateurfunkempfängern in aller Welt fiepsen: Sputnik ist da! Viele Raketeningenieure, nüchterne Männer, die gewohnt sind mit Zahlenkolonnen und Reißbrett zu han-*

*tieren - haben Tränen in den Augen, als sie endlich das Piepsen ihres "Kleinen" in der Umlaufbahn hören". (Quelle:www.raumfahrer.net) 24.06.:* Ganz, ganz leichter, zu weniger, sachter, das Wachstum nicht sonderlich fördernder Regen ist zu hören.

**25.06.:** Eine Kartoffel zu Ehren der Kunst mit der Beschriftung "Ohne Titel" gepflanzt. **25.06.:** Und sie schafft es doch! Ich bekomme die "Frohe Botschaft", dass die Kartoffel in "Argenteuil" nun doch zarte Triebe ausbildet. Sie wurde von der obersten Erdschicht befreit. Es wurde also nach ihr geschaut! Was wohl die Kartoffel auf "Le Mont Saint Michel" macht, oder die in "Honfleur"?

**26.06.:** Ulrike Böhme hat schnell gehandelt. Im Zuge ihres Projektes "100 Köpfe - 100 Geheimnisse" hat sie eine Kartoffel mit der Aufschrift "Geheimnis", nun tatsächlich vor dem Neubau des BNDs gepflanzt und mir Fotografien von der Pflanzung gesendet. Ob sie bei ihrer Tätigkeit vom BND beobachtet wurde? Nun sind schon mehrere Knollen in Berlin zugange. **26.06.:** Auf meine Frage, was aus der "Perry Rhodan" Kartoffel geworden ist, schreibt mir Bruno Nagel: "Diese Kartoffel schwebt schon längst im Siglinde-Universum und ist auf dem Weg in die Brunhilde-Galaxie. Aufgenommen ist das vom BOBOSO-Teleskop, das ich vor 8 Jahren in den Morebeat geschickt habe. Bei optimalen Bedingungen krieg ich ab und an über meinen WELTICHEMPFÄNGER so ne geile Photographie".

**26.06.:** Margarete Reich sendet mir einen link zum Kartoffelmuseum: [www.deutscheskartoffelmuseum.de](http://www.deutscheskartoffelmuseum.de). Man sollte dieses im Zuge dieser Aktion eigentlich besuchen. Ich nehme es mir vor!

**27.06.:** Frieder Kerler sendet mir ein Sprachspiel zu der Redensart: "Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln. 'Raus aus der, - AUS der - Kart - OFF - el. Rein in die, - EIN die - Kart - ON- el. 'Man könne bei derart langfristigen Entscheidungen nicht nach dem Motto 'Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln' verfahren, mahnte Günter Marquis, der Präsident der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke"; "'Rin in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln', so geht es nicht in der Wirtschaftspolitik, für die Verlässlichkeit, Planbarkeit und Berechenbarkeit das A und O sind. Es reicht schon der Zick-Zack-Kurs in der Haushalts-, Steuer- und Sozialpolitik, den die neue Bundesregierung seit Amtsantritt mit entsprechenden negativen Auswirkungen auf Wachstum und Beschäftigung fährt"; "Milbradt forderte den Bund auf, eine verlässliche Strategie für die neuen Länder vorzulegen. Mit 'Rin in die Kartoffeln und raus aus den Kartoffeln' schaffe man kein Vertrauen" (Quelle: [www.redensarten.de](http://www.redensarten.de))

**27.06.:** Margarete Reich mailt am 23.06: "Marie Antoinette, 23.Juni 2014, ein schöner Sommernachmittag. Eine dänische Spargelkartoffel in eine Blumenschale gepflanzt. Sie wird bei mir auf dem Fensterbrett stehen und ich beobachte sie täglich. Ihr Name rührt von der länglichen Form her. Den Namen Marie-Antoinette bekommt sie von mir, weil ihre kleinen Triebe krönchenförmig am oberen Ende der Knolle sitzen. Marie-Antoinette hatte in ihrem Schloss, dem „Petit Trianon“ Kartoffeltöpfchen am Fenster stehen. Die Kartoffel wurde damals noch wie eine exotische Zierpflanze behandelt, ihr Potential als Lebensmittel, Grundnahrungsmittel, war noch nicht entdeckt. Marie-Antoinette trug zur Blütezeit gerne die zartlila Blüten im Haar". Zu einem alten Stich, fügt sie folgende Bildunterschrift hinzu: "Der Pharmazeut Antoine-Augustin de Parmentier überreicht König Ludwig XVI ein Kartoffelsträußchen.

**27.06.:** "Zur Herkunft. Die bei uns angebaute Kartoffel stammt wohl von 2 Primitivformen ab, nämlich *Sol. tub. andigena* und *Sol. tub. tuberosum*, welche noch heute in den Hochanden bzw. der Küstenregion Chiles angebaut werden. Wahrscheinlich stammen die ersten Kartoffeln, die nach Europa kamen, von *S.t. andigena* ab, da diese an den Kurztag adaptiert ist und im europäischen Klima (Langtag!) keine befriedigende Erträge brachte. Erst ab 1830 wurden auch Kartoffeln chilenischer Abstammung in Europa angebaut, die in unseren sommerlichen Langtag passten". (Quelle: [www.deutscheskartoffelmuseum.de](http://www.deutscheskartoffelmuseum.de))

**27.06.:** Alfons Forster sendet mir eine Idee, die mir sofort gut gefällt! Wir wollen Ende Juli gemeinsam aus der Mitte der Schweiz heraus, 200 km Richtung Genf wandern: "Wir sollten zur Wanderung, Bilder und Texte von Deiner "Kartoffelaktion" mitnehmen und sie an geeigneten Orten hinterlassen, zur Nachahmung und Weiterführung in 2015". Ich werde mir hierzu eine passende "Verpackung" überlegen. Ich überlege, zu einem auffordernden Text, kleine Säckchen mit Kartoffeln auszuliegen, sozusagen "Köder" zu hinterlassen.

**28.06.:** Zu einer neuen Aktion, gemeinsam mit Kathleen Jahn und Sylvia Mehlbeer "Berneck" aufgesucht. Berneck liegt an der Kante des zweiten Albtraufs. Es ist sozusagen die zweite "Blaue Mauer" hinter der ersten blauen Mauer. Mörrike sprach allerdings nur von einer. Ab jetzt nenne ich den zweiten Albtrauf, die graublau Mauer. Dort eine Knolle unter einem Kirschbaum in unmittelbarer Nähe eines Hofes gepflanzt. **28.06.:** Kathleen Jahn bringt Rotwein und Pellkartoffeln in Öl und Majoran mit. Zum Abschluss der "Arbeit", sind uns diese ein Genuss. **28.06.:** Während wir speisen, bedauert Kathleen

Jahn, dass ihre, im Degginger Telekommunikationsgraben hinterlassene Kartoffel, wohl nie wachsen wird. Sie hatte darauf spekuliert, dass diese von einem Bagger zugeschüttet wird. "Ich hatte die Knolle bewusst nicht mit Erde behäufelt". Ich hoffe der Baggerfahrer ist Nebenerwerbslandwirt und weiß was er tut. **28.06.:** Am 17.05 pflanzte ich, während einer Fahrt nach Ulm, eine Knolle auf der "Schonderhöhe". Heute schaue ich nach ihr. Ihr Pflanzort ist ganz in der Nähe von "Berneck". Ich muss sie suchen, nach einigen Minuten erblicke ich, zu meiner Freude, ein paar kräftige Triebe im Gestrüpp und bin mehr als verwundert, dass sie an diesem widrigen Standort keimt. **28.06.:** In unmittelbarer Nähe hinterlasse ich drei weitere Knollen, in zwei Pflanzlöchern. Die gewählten Plätze sind wesentlich heller. Die Knollen ruhen nun zwischen roten Walderdbeeren. **28.06.:** Auf der Rückfahrt schaue ich nach den Knollen die wir, Sylvia Mehlbeer, Frieder Kerler und ich, am 22.05. zu Ehren von Klaus Heider gepflanzt hatten. Das "Kartoffelkunstfeld" wächst prächtig zu einem Quadrat heran. **28.06.:** Zu ihrem Sommerfest überreiche ich Margarete Reich, als Geschenk eine Kartoffel mit der Aufschrift "Sommer". Ich begreife die Kartoffel zusehends als ein Geschenk!

**28.06.:** Wenn die Beschenkten diesen Akt auch als Geschenk begreifen und ihre eigenen Pflanzungen als "Geschenk" wahrnehmen, dann wird diese Aktion zu einem Gewinn für alle die sich beteiligen.

**29.06.:** Ich pflanze eine Knolle zusammen mit drei Samen anderer Früchte: Aprikose, Pflirsich und Kirsche, somit wird sie zu einer "Vier-Frucht". Eine zweite pflanze ich, mit noch weiteren hinzu gefügten Samen und Kernen, diese wird nun zu einem "Multivitamin".

**30.06.:** Ich beschrifte eine Kartoffel, mit dem Begriff "Reziprok". Wo ist sie pflanzen werde, überlege ich mir noch. *"Nur intelligente Menschen zweifeln an sich und ihrem Handeln. Im Gegensatz gilt: Der dümmste Bauer erntet die dicksten Kartoffeln". Sie alle kennen das Sprichwort: 'Der Umfang der subterritorialen Knollengewächse steht in reziprokem Verhältnis zum Intellekt des Agrarökonoms.'" Oder auf gut Deutsch: Der dümmste Bauer erntet die dicksten Kartoffeln. Wenn damit jedoch suggeriert werden soll, Erfolg sei allein eine Frage des Glücks, dann irrt das Sprichwort".* (Quelle: www.redensarten.de) **30.06.:** Ich stelle Alfons Forster die Frage, ob sich in der Kath. Kirchengeschichte etwas über die Kartoffel finden lässt. *"Jesus, Paulus, Augustin und Luther kannten keine Kartoffeln. Nie kamen sie in den Genuss, das Gold der Erde gekocht, frittiert oder gebraten in ihrem Munde zergehen lassen zu können. Die Kartoffel erreichte Europa erst um 1590 als Schatz der Neuen Welt durch die spanischen Conquistadores".*

**01.07.:** Noch am 30.06 bekomme ich bereits Antwort von ihm: "Von den Kirchen wurde der Kartoffel nicht zu Unrecht eine aphrodisierende Wirkung zugesprochen ("Zur Stärkung der ehelichen Werke."), da sich eine bessere Energie- und Vitaminversorgung des Körpers durch den Genuss der Kartoffel sicher auch auf die sexuelle Aktivität der Menschen ausgewirkt hat. Um die Gläubigen aber von solchem "sündigen Treiben" abzuhalten, predigten die Pfarrer nicht selten gegen die Kartoffel. In Schottland verbot die katholische Kirche ihren Anbau mit der Begründung, der "Erdapfel" sei nicht in der Bibel erwähnt und somit dem Apfel gleichzusetzen, dem die Schuld an der Vertreibung aus dem Paradies angelastet wurde. Die Altgläubigen (Raskolniki) der orthodoxen Kirche Russlands hielten das "dämonische, vielfruchtige, lüsterne Gewächs", das Zar Peter der Große (1682-1725) aus Holland mitbrachte, für "die Inkarnation des Bösen". Die Wissenschaft behauptete sogar, der Kartoffelgenuss könne zur Lepra-Erkrankung führen. Auch für die Pest hat man die Kartoffel verantwortlich gemacht, da das Aussehen der Knollen wohl an Pestbeulen erinnerte. Aus dem Munde von Adeligen, Geistlichen und Bürgern, also Leuten von Stand, hörte man im 18. Jahrhundert nicht selten folgenden Spottvers auf die Kartoffel: *"Ewig sei von mir verflucht, aus des Mastviehs dunklen Koben du verhasste Pöbel-frucht! Dich an seinen Tisch erhoben. Dich gebar der Schoß der Erde. Und nun essen Dorf und Stadt für den Schlund der Borstenherde. Ohne Scham an dir sich satt. Doch der Menschen Sparsucht ist Pfui, o pfui! Ist das zu loben?"* (Quelle: www.toffi.net)

**02.07.:** Pause: Einen Tag lang, lasse ich heute die Kartoffeln aus!

**03.07.:** Toni Reich deponiert eine Knolle in der Bahnhofswirtschaft in Ebersbach. Er schreibt dazu: "Ich komme mit meinem Topf mit Untersetzer in die Wirtschaft am Bahnhof Ebersbach (Bistro Treff). Der Wirt fragt mich, was da drin sei? Eine Droge? Ja, eine zugelassene "Solamin". *"Weltweit ist die Kartoffel in der Humanernährung insbesondere aufgrund des Stärkegehalts und der hohen biologischen Wertigkeit des enthaltenen Proteins das bedeutendste Lebensmittel aus der Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae). Allen Vertretern dieser Familie ist gemeinsam, dass sie eine Vielzahl von natürlichen Toxinen enthalten, zu denen auch die Glykoalkaloide gehören (Frohne und Pfänder 1997). Im Pflanzenreich dienen diese Bitterstoffe als natürlicher Schutz gegen Fraßfeinde. Zudem be-*



sitzen sie antimykotische und antiinsektizide Wirkung, so dass die Pflanzen über einen gewissen Schutz vor Krankheiten und Schädlingen verfügen. Das in der Kartoffel mit 95 % anteilig am stärksten vertretene Glykoalkaloid ist das Solanin (Kuiper-Goodman und Nawrot, Woolfe 1996"). (Quelle: Deutsche Gesellschaft für Ernährung, www.dge.de) **03.07.:** Gemeinsam mit Bruno Nagel pflanze ich spät in der Nacht, wir waren die letzten Gäste, eine Kartoffel vor dem "Lamm" in Oberwälden.

**04.07.:** Da uns die Kartoffel als "Nachtschattengewächs" bekannt ist, habe ich eine Knolle zur Mitternacht gepflanzt, ohne künstliche Beleuchtungshilfsmittel. **04.07.:** Margarete Reich schreibt zur Kartoffel Marie-Antoinette: "M.A. ist aufgewacht „Le lever“, war beim Sonnenkönig, Ludwig XIV, ein langwieriger, stundenlangender Prozess, an dem der ganze Hof teilnehmen musste und warten, bis ein Hofherr, z.B. das Taschentuch reichen durfte. Bei Marie-Antoinette war es wohl nicht besser, bis die Dame in ihren Gewändern steckte und die Frisur mit Löckchen, Blüten und mehr auf dem Kopf befestigt war".

**05.07.:** Auf einem nächtlichen Rückweg von Jebenhausen nach Faurndau hinterlasse ich im "Wiesental" zwei Knollen. Ich befreie sie von ihrem Aluminiummantel, sie waren von Sylvia Mehlbeer zu einem WM-Abend als Grillkartoffeln gedacht. Wetterleuchten kündigen am Horizont Gewitter an. Vierzig Liter Regen auf den qm sind angesagt. **05.07.:** Ich denke während meines Weges über die Arbeit nach. Mir kommt die Begriffspaarung "Lohn und Brot" in den Sinn. Genauso gut könnte diese Paarung auch "Lohn und Kartoffel" heißen. "In Lohn und Brot stehen = Eine feste Arbeit haben / Jemandem um Lohn und Brot bringen = Jemandem die Arbeit nehmen". (Quelle: www.redensarten-index.de)

**06.07.:** Bei schwülen Temperaturen wandere ich mit Sylvia Mehlbeer nach Adelberg. Unterwegs fällt mir auf, dass ich Kartoffeln zum Pflanzen vergessen habe. Ich hatte die letzten Wochen immer einige Exemplare bei mir. Dafür gehen wir an zwei Kartoffeläckern vorüber, die derzeit in voller Blüte stehen. "Eine Portion Pellkartoffeln von ca. 200g deckt bereits 60% des täglichen Vitamin-C Bedarfs bei nur 170 Kalorien"! (Quelle: www.deutscheskartoffelmuseum.de)

**07.07.:** Auf meinen Wunsch hin, hat Kathleen Jahn eine kARToffel (©Bruno Nagel) bei der Kunsthalle Göppingen gepflanzt. Nun hat sich "Regionale Kunst" einen Raum bei den "Heiligen Hallen" geschaffen. Sie schreibt: "Am vergangenen Montag habe ich eine kARToffel bei der Kunsthalle in die Erde gesetzt, neben den Parkplatz, wie wir besprochen hatten. Du wirst Fotos bekommen". Ich habe ein einfaches, aber prägnantes Bild vor mir: Ich stelle mir eine keimende Kartoffel, in einem schwarzen Plastiktopf inmitten eines "White Cube" vor. Das reicht aus, um solch einen Raum gut auszufüllen. "Unter White Cube (engl. „weißer Würfel“) versteht man das Ausstellungskonzept, Kunst in weißen Räumen zu präsentieren. Seit den 1920er Jahren ist es üblich, insbesondere zeitgenössische Kunst, in farbneutralem Weiß zu zeigen, um die Ausstellungsarchitektur deutlich hinter das Kunstwerk zu stellen und eine Interaktion zwischen Architektur und Kunstwerk zu vermeiden. In den letzten Jahren ist der White Cube allerdings umstritten, da viele Museums- und Ausstellungsarchitekten inzwischen glauben, dass sich Kunst in weißen Räumen ohne jede Aufbereitung zu wenig erleben lässt. Kritische Künstler und Theoretiker sehen den White Cube als Mittel, um Kunst durch Ästhetisierung aus dem Kontext zu reißen und dadurch in ihrer (gesellschaftlichen) Wirkung zu neutralisieren". (Quelle: wikipedia) **07.07.:** Die Kartoffel die Sebastian Reich am 15.05 im Garten seiner Großmutter gepflanzt hatte, steht in voller Blüte. Dazu hat die Knolle nur sieben Wochen benötigt! Die Kartoffel ist ein Wunderwerk. **07.07.:** Zu ihrem 50zigsten hatte ich Jutta Schnitzler-Forster am 17.05 eine Kartoffel gepflanzt. Einen Tag später wurde sie von einer Baggerschaufel wieder ausgehoben. Sie mailt: "Die Gartenkartoffel ist unwiederbringlich verloren, bzw. keimt vielleicht auf einer Bauschutthalde? Die Nachbarin hat noch immer ihr großes Bauloch"!

**08.07.:** Ich finde einen kurzen Text von Heinrich Heine: "Warum die Rose besingen, Aristokrat! Besing die demokratische Kartoffel, die das Volk nährt! Und: "Luther erschütterte Deutschland - aber Francis Drake beruhigte es wieder: Er gab uns die Kartoffel".

**09.07.:** Es gibt ein Kartoffellied! Margarete Reich sendet mir den Text. Ich will es hier in voller Länge wiedergeben, ich kann diesen Text nicht auslassen: "Herbei, herbei, zu meinem Gang! Hans, Jörgel, Michel, Stoffel! Und singt mit mir das Ehrenlied. Dem Stifter der Kartoffel / Franz Drake hieß der brave Mann, Der vor zweihundert Jahren, Von England nach Amerika, Als Kapitän gefahren; / Und der, als er zurück kam, Von seinen weiten Reisen, Die guten Dinger mitgebracht, Die wir Kartoffel heißen. / Welch' ein Gewächs hat Drake uns, Mit dieser Frucht geschenkt! Sagt, Freunde, ist er es nicht wert, Dass Jeder sein gedenket? / Europa sollte diesem Mann. Auf allen seinen Auen, Wo es nur je Kartoffel pflanzt, Ein goldnes Denkmal bauen. / Besingt, ihr kühnen Dichter, nur, Die großen und

*die Weisen, Wir sind es, die den Drake jetzt, Und die Kartoffel preisen./ Seitdem wir diese Knollenfrucht, Im deutschen Reiche sehen, Kann keine große Hungersnot, Durch Misswachs mehr entstehen./ Gott hat sie, wie das liebe Brot, Zur Nahrung uns gegeben, Viel Millionen Menschen sind's, Die von Kartoffeln leben. / Von Basel bis nach Amsterdam, Von Stockholm bis nach Brüssel, Kommt Winters nach der Abendsupp' Auch die Kartoffelschüssel. / Dank, edler Drake, habe Dank, Für deine rare Speise, Sie nährt, sie labt, sie nützet uns, Auf hundertfache Weise. / Lasst dieser vielen Arten uns Nur einige ermessen: Erdbirnenschnitt und Fleisch dazu, Das ist ein köstlich Essen. / Grundbirnen, frisch vom Sud hinweg, Dazu ein Bällchen Butter, Das ist - nicht wahr, ihr stimmt mit ein? - Ein delikates Futter. / Salat davon, gut angemacht, Mit Feldsalat durchschossen, Der wird mit großem Appetit, Von jedermann genossen. / Gebrätelt schmecken sie auch gut, In saurer Brüh nicht minder, Erdbirnenknöpfe essen gern, Die Eltern wie die Kinder. / Noch eins ist mir erinnerlich, Schier hätt' ich es vergessen, Auch frische Hering lassen sich, Zu den Kartoffeln essen. / Hat Jemand sich die Haut verbrannt, Und hilft kein Feuersegen, So darf er auf die Wunde nur, Kartoffelschabsig legen. / Auch kann man in der Weberei, Damit das backmehl sparen, Man kocht davon den Schlichtebrei, Schon seit wie langen Jahren. / Und welche Wohltat sind sie uns, Das Vieh damit zu mästen! Und wie viel Sorten gibt's! Jedoch, Die Gut'sten sind die Besten. / Ein allgemeines Lob verdient, Der würdige Franz Drake, Vom Fürsten bis zu dem, der g'winnt, Das Brot mit seiner Hacke". (Friedrich Sautter - 1780)*

**09.07.:** Beate Huckele bereitet eine Pflanzung vor und schreibt: "Lange lag die Kartoffel hier ohne Zucken, nun hat Sie sogar grüne Triebe. \*\*\*Meine Erntekrone - Back & Grill Kartoffeln\*\*\* - Sorte "Gala", Speisekartoffeln Qualität 1, vorwiegend festkochend, Rest haben wir gegrillt, schmecken. (Strichcodeanmelder GS1/EAN) Hersteller zur Strichcode-Nummer ist nicht in der GS1-Datenbank. Aus 5 kg Sack die schönste gewählt. Extra Grillpfanne für die Opfer gekauft. Mit Lippenstift wachgeküsst und Help auf die Erwählte geschrieben. 1. Kartoffel "Despacho", Versuch am 23.06.2014, 16 Uhr, Boden ist hart! 2. Grabungstest, 24.06.2014, 16 Uhr, Boden ist sehr hart! 3. Test am 25.06.2014, 17:39 Uhr - Boden ist zu hart!!! (Trotz Regen). Wasser- und Zeitmangel, keine Keime. 7.7. In der Nacht hat es viel geregnet, wähle Blumentopf in der Kreuzstraße als Heimat. Mit Sand, Erde und Spucke begraben. Bilder folgen... Hier einen Artikel über ein nützliches Versteck in Kartoffelhälften: "Jacob Friedrich Seidel, Sohn des Hofgärtners, war derjenige, von dem es die hübsche Tornister- bzw. Rucksackgeschichte gibt, laut der er im napoleonischen Krieg, in Kartoffeln verpackt, Kamelienstecklinge aus Paris mit nach Dresden gebracht haben soll. Mit seinem Bruder Traugott Leberecht gründete er im Juni 1813 die Seidelsche Gärtnerei - den ersten Spezialbetrieb des deutschen Zierpflanzenbaus unter Glas... Hoffe die Kartoffeln wachsen an. Erfrischender Regen. Lebendigkeit und Leichtigkeit auf Dich! (Melde mich nachdem ich die Bilder sortiert habe, ja!)". "*Despacho-Zeromonie: "Pachamama-Despacho, Apus-Despacho. Ein "Despacho" ist ein andines Ritual, in dem man Opfergaben an die Berge (apus), an Mutter Erde (Pachamama) und andere Spirits der Natur übergibt. Das Ritual ist ein Akt der Liebe und Hingabe und erinnert uns an die Verbindung, die wir mit allen Geschöpfen, allen Elementen, Spirits und heiligen Orten teilen. Es gibt weit über 300 Variationen von Despachos in den Anden (vorwiegend in den Anden und Ecuador)". (Quelle: www.schamanische-seminare.de)*

**10.07.:** Sigrid Perthen berichtet mir, dass ihre im heimischen Garten in "Reusten" gepflanzten Knollen von einer Schnecken-Armada vehement traktiert werden. Gemeinsam mit der Pflanze startet sie umfangreiche Abwehrmaßnahmen. Die Kartoffel in "Sinsheim" bei Hans Michael schießt unkontrolliert in den Himmel, ihr Kraut muss an einem Stock angebunden werden. **10.07.:** Die Kartoffeln auf meinem Balkon "schießen" auch in den Himmel, sie haben schon die Höhe des Balkongeländers erreicht: "*Welche Höhe ein Balkongeländer benötigt, ist in der Landesbauordnung festgeschrieben. Hier gelten für die deutschen Bundesländer ähnliche, aber manchmal im Detail unterschiedliche Regelungen. Für eine Absturzhöhe zwischen 1 bis 12 Metern ist eine Balkongeländerhöhe von mindestens 90 cm vorgeschrieben. Manche Bundesländer wie Niedersachsen fordern in ihrer Bauordnung eine Höhe von mindestens 100 cm. Ab einer Absturzhöhe von 12 Metern muss das Geländer in den meisten Bundesländern mindestens 110 cm hoch sein". (Quelle: www.balkongelaender-direkt.de)* Das Kraut meiner Balkonkartoffeln hat damit eine Höhe von 90 cm erreicht, ihnen fehlt definitiv das Licht von der Seite. Wenn sich Pflanzen zu sehr in die Höhe strecken, spricht man von: "Ins Kraut schießen". **11.07.:** Konstantin Bressmer teilt telefonisch mit, dass er Kartoffeln in Paris und in Spanien pflanzen will. "*Die Weltjahresernte von rd. 290 Millionen Tonnen, die auf 17,6 Mio, ha heranwächst, würde ausbreitet eine vierspürige Autobahn bedecken, die sechsmal um den Erdball führt". (toffinet)*

**12.07.:** Auf der Rückfahrt von Sigrid Perthen, pflanze ich in Sichtweite der "Wurmlinger Kapelle" eine Kartoffel zwischen kräftig blühendem "Johanniskraut". Ich hinterlasse diese Knolle in Erinnerung an Bruno Demattio (Swami Anand Veeresh), für einen guten Freund und ganz wunderbaren Menschen, der 2006 verstarb. Ich habe ihn in seinem letzten Jahr mit der Kamera begleiten dürfen, den finalen Filmschnitt bin ich ihm bis heute schuldig geblieben. Wenigstens ein Vorab-Exemplar konnte ich ihm noch überreichen. Eine große Bitte von ihm war, die "Wurmlinger Kapelle" in den Film zu integrieren und das berühmte Gedicht von "Ludwig Uhland" zu zitieren. Dieser widmete ihr auf seinem Spaziergang von Tübingen nach "Wurmlingen" im Jahr 1805 diese Worte: *"Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab. Drunten singt bei Wies und Quelle, froh und hell der Hirtenknab. Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor. Stille sind die frohen Lieder und der Knabe lauscht empor. Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal. Hirtenknabe, Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal"*. **12.07.:** Zu meinem Besuch bei Sigrid Perthen habe ich ihr zwei Kartoffeln, mit den Aufschriften "Patent" und "Kopie" mitgebracht. Sie will sie pflanzen. Vielleicht münden diese Begriffe einmal in einer gemeinsamen Aktion. Anregung über aktuelle auf dem Wirtschaftsplaneten stattfindende Vorgänge, sind sie uns mehr als genug. **12.07.:** Margarete Reich wollte eine Kartoffel für die "Schöne Lau" pflanzen, aber: "Und BLÖÖÖD!! Meine Reisekartoffeln vergessen. Wollte eine für die schöne Lau pflanzen, damit sie was zum Freuen hat und eine für den Meerkönig, damit er nicht leer ausgeht. Die dritte hätte gut zum Jägerstand gepasst, da ist's mir dann auch eingefallen, dass sie zu Hause am Fenster stehen..." *"Die Schöne Lau In der Sage von der schönen Lau wird erzählt, dass ein Stuttgarter Schustergeselle, der mit Wunderschuhen im Land unterwegs ist, am Blautopf der Schönen Lau, einer Wassernixe, begegnet. Diese, Frau eines Wasserkönigs im Schwarzen Meer, war in den Blautopf verbannt, da sie keine lebenden Kinder gebären konnte. Sie lernte im Kontakt mit Blaubeuern wieder das Lachen, was sie von ihrem Fluch befreite und ihr zur Rückkehr zu ihrem Gemahl verhalf. (Ein Märchen von Eduard von Mörike)"* Der schönen Lau ist am Blautopf, gleich bei der Hammerschmiede, ein Denkmal gesetzt worden, das der Bildhauer Fritz von Graevenitz schuf". (Quelle: Nicht mehr auffindbar) **12.07.:** Von Kathleen Jahn bekomme ich zwei Schwarz-Weiß Fotografien per Brief zugesendet. Es sind die Bilder ihrer Pflanzung vor der Kunsthalle. Nun hat eine kARToffel einen ihr angemessenen Ort gefunden. Die Fotografien zeigen die Knolle und einen Wegweiser zur Kunsthalle.

**13.07.:** Ich besuche zwei Pflanzungen im "Weiten Wald": Ich suche zwei Kartoffeln, eine von Sylvia Mehlbeer und eine von Kathleen Jahn, die ich am 11.05 gemeinsam mit einem "Duplo" gepflanzt hatte. Ich suche einige Minuten unter hohen Gräsern und finde ein absolut leeres Pflanzloch vor, keinerlei Überreste, auch nicht vom Schokoriegel sind zu finden. In ca. 20 cm Entfernung entdecke ich zwei Hüllen, zwei Kartoffelhüllen, die fast nur noch aus Haut bestanden, das Kartoffelmark wurde offensichtlich von Schnecken gefressen. Aber wer oder was hat die Kartoffeln ausgegraben und diese dann verschmährt? Ich gehe davon aus, dass bereits kurz nach der Pflanzung, ein Tier das Pflanzloch ausgehoben hat, um an die Süßspeise zu gelangen. Mit Freude erblicke ich, dass trotz der zwei Monate in denen die Früchte offen dem Wetter ausgesetzt waren und die Schnecken fast nichts mehr von ihnen übrig gelassen haben, an ihren Enden kleine grüne Triebe, eine hatte sogar weiße Luftwurzeln gebildet. Ich pflanze die beiden fast Verstorbenen an ihrem ursprünglichen Ort nochmals ein, ihre Triebe schauen bereits aus dem Erdboden. Ich bin davon überzeugt, dass die beiden Knollen nun doch noch wachsen werden, soviel zäher Überlebenswille kann nur zu einem solchen Schluss führen. Merke: Pflanz niemals Kartoffeln gemeinsam mit Süßspeisen! **13.07.:** Den zweiten Ort finde ich schnell. Opulent sitzt das bereits ca. 30 cm hohe dunkelgrüne Kraut inmitten von hohen Gräsern, blühendem Johanneskraut, Mädesüß, Baldrian und Himbeerranken. Die Knolle hat sich durchgesetzt und kann sich in der "Wilden Natur" behaupten. *"Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben das leben will"*. (Albert Schweitzer) Ein grandioser Satz wie ich finde! *"Was ist Ehrfurcht vor dem Leben und wie entsteht sie in uns? Die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen lautet: 'Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das Leben will.' Als Wille zum Leben inmitten von Willen zum Leben erfasst sich der Mensch in jedem Augenblick, in dem er über sich selbst und über die Welt um sich herum nachdenkt".* „Zugleich erlebt der denkend gewordene Mensch die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen wie dem eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten". „Dies ist das denknotwendige, absolute Grundprinzip des Sittlichen". „Ethisch ist der

*Mensch nur, wenn ihm das Leben als solches, das der Pflanze und des Tieres wie das des Menschen, heilig ist und er sich dem Leben, das in Not ist, helfend hingibt.* (Quelle: www.schweitzer.org) **13.07.:** Ich pflanze eine Kartoffel mit der Aufschrift "Fortpflanzung". Analog dazu, wie sich eine Kartoffel "fortpflanzt", entwickelt sich dieses Projekt. **13.07.:** Auf einem Jägerstand hinterlasse ich eine Kartoffel mit der Aufschrift "Wie geht es weiter?". Gepflanzt konnte sie natürlich nicht werden. Ich habe sie dem Jäger auf seinen Holz-Schuss-Sitz-Platz gelegt.

**14.07.:** Eine sehr runde Kartoffel beschriftete ich mit dem Begriff "Ball". In fünf vergangenen Wochen, während der Fußballweltmeisterschaft, trieb sie kräftige Keimlinge aus. Heute zum Abschluss der WM pflanze ich sie gemeinsam mit Sylvia Mehlbeer um ca. 0.30 Uhr in Jebenhausen. Sie wächst nun neben einer prächtigen "Königskerze". **14.07.:** Zum Beginn einer neuen Kalenderwoche (KW 29) hinterlasse ich auf dem Parkplatz meines Arbeitgebers zwei Kartoffeln, eine mit der Aufschrift "Arbeitskraft", die andere mit "Nachlassende Kräfte". Da es unmöglich ist, dort zu graben, entscheide ich mich für einen halben Sack Blumenerde, der als Pflanzgrund dienen soll. Die beiden sich darin befindlichen Knollen begieße ich mit "Apollinaris". Angelehnt an eine Betonwand, steht das Biotop nun zwischen einem täglich neuen Autokühler und einer Bundesstraße. Aus den Augenwinkeln lese ich auf dem Kunststoffsack folgende Aufschrift: "Qualitätsblumenerde, Potting Soli, Universele Potgrond und Terra Para Plantas". In der nächsten oder übernächsten Kalenderwoche will ich die hoffentlich keimenden Knollen im Sack wieder mitnehmen und in einer ihnen angemessenen Landschaft pflanzen. Ich werde dann eine dritte Knolle hinzufügen, mit der Aufschrift "Kalenderwoche 31". *"Das Jahr umfasst mindestens 52 durchnummerierte Kalenderwochen (KW), wobei es bei den Wochen-Nummerierungen verschiedene Variationen gibt. Je nach angewandter Regel ist die erste Woche des Jahres. ISO (DIN/ÖNORM/SN): die Woche, die den ersten Donnerstag des Jahres enthält (ISO 8601, früh. DIN 1355-1).* (Quelle: Wikipedia) Ich rechne nach: Nach 35 Berufsjahren habe ich abzüglich Urlaub und weniger Krankheitswochen ca. 1570 Kalenderwochen hinter mich gebracht, ca. 675 habe ich noch vor mir. *"Wir wünschen ihnen einen guten Start in die neue Woche"*. Ich werde mich an diesen "Wunsch" nie gewöhnen. **14.07.:** Margarete Reich sendet Bilder und Text: "Montag, 14. Juli 2014. Abendlicht, ca. 20:00 Uhr: Das ist ihr Platz geworden. Die Sommerkartoffel am Zusammenfluss von Neckar und Fils. Ein Spaziergang mit Andreas Bressmer. Das Gelände erkundet und die Sommerkartoffel in die Erde gelegt. **14.07.:** Erneute Nachricht aus Paris von Florian Reich: "Hier nun endlich neue Kartoffelfotos! Das erste ist eine Woche alt, die beiden anderen von diesem Wochenende. Sie ist mittlerweile recht groß, würde sagen Kniehoch und der Nachbar überlegt sich schon in welcher Form er sie in die Friteuse stecken wird." **14.07.:** Sylvia Mehlbeer pflanzt drei Kartoffeln (K3) mit dem Titel "Geschützte Erde": "Heute, 14.07.2014, habe ich drei Kartoffeln auf meinem Komposthaufen gepflanzt. Sie liegen nebeneinander in der Erde. In einer Erde, die aus organischen Abfällen wieder zur fruchtbaren Erde wurde. Nachdem ich sie mit dieser Erde zugedeckt hatte, habe ich einen quadratischen Zaun aus Hasendraht symbolisch als Schutz um diesen Platz gezogen. Die Zahl Drei steht für schöpferische Kraft und die "Dreieinigkeit". Sie ist in vielen Kulturen als heilig verehrt. In spiritueller Sicht steht sie für "Vater, Sohn und Heiliger Geist". Sie verkörpert ebenso die Vereinigung von "Körper, Seele und Geist". Für mich war es der Gedanke, an einem fruchtbaren Ort, drei fruchtbare Kartoffeln zu pflanzen um "Wachsen, Fruchtbarkeit und Vergehen" zu symbolisieren und ihnen mit dem Zaun Schutz vor äußeren Einflüssen zu bieten." *"(Heilige) Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit oder Trinität (lat. trinitas; altgr. τριάς trias ‚Dreizahl‘, ‚Dreiheit‘) bezeichnet in der christlichen Theologie die Wesens-Einheit von Gott Vater, Sohn (Jesus Christus) und Heiligem Geist. Sie werden als drei aus Gott entsprungene Personen oder Hypostasen der Trinität, nicht aber als drei Substanzen oder drei Götter aufgefasst."* (Wikipedia) **15.07.:** Jutta Schnitzler-Forster fragt an, ob noch gepflanzt werden kann: "Ich probiere noch was am kommenden Sonntag, da haben wir Sekt nach der Kirche, vielleicht sind Manuela und Sabine und Doris da, oder eben wer sonst noch will. Aber wachsen die noch?" Natürlich! Drei Monate mindestens noch. Sie haben noch einhundert Tage Zeit! **15.07.:** Wie brät man Kartoffeln? *Eine eindrucksvolle Schilderung von der Handhabung und dem etwas beschwerlichen Genuß dieser Spezialität gibt uns Anna Bronski, die kaschubische Großmutter in Günter Grass Roman "Die Blechtrommel" (1959). Wir sehen sie am Rande eines Kartoffelackers sitzen und "ein manchmal asthmatisch auflebendes, den Rauch flach und umständlich über die geneigte Erdkruste hinschickendes Kartoffelfeuer" entfachen, um sich einige Kartoffeln zu braten. Bald scharfte die Großmutter "mit dem Haselstock die erste gare Kartoffel aus der Asche. Weit genug schob sie die Bulwe neben den schwelenden Krautberg, damit der Wind sie streifte und abkühlte". Dann erst richtete sie die sandige krustige Köstlichkeit zum Verzehr".*

**16.07.:** Ich beschrifte eine große Kartoffel mit dem Datum des heutigen Tages, July 16.2014. Ich mache dies zu Ehren von "On Kawara", einer meiner Lieblingskonzeptualisten, der am heutigen Tag, im Alter von 81 Jahren verstarb. *"On Kawara reduzierte sein konzeptuelles Werk auf ein System, das es ihm erlaubte, die zeitliche Dauer und den räumlichen Aufenthalt seines Lebens in Kunst zu transformieren. Wesentliches Thema seiner Kunst sind Zeit und Zeitlichkeit. On Kawara schuf seit den 1960er Jahren ein in seiner Reduktion extremes Werk der zeitgenössischen Kunst. Am 4. Januar 1966 erstellte On Kawara sein erstes Date Painting und begann damit eine fortlaufende, konzeptionell zeitlich unbegrenzte Serie Today, die über 2000 einzelne Bilder umfasst. Ein monochromer, in den meisten Fällen dunkler Bildhintergrund, trägt das in weißer Acryl-Farbe auf Leinwand gemalte Datum des Tages, an dem das jeweilige Bild entstanden ist. Das Datumsformat entspricht dem des Landes, in dem On Kawara das jeweilige Bild schuf. Jedes Date Painting befindet sich in einer eigens angefertigten, exakt passenden Schachtel, die zumindest in den frühen Jahren auch die Titelseite einer Zeitung des Erstellungstags enthielt. Als letzte Werkregel legte On Kawara fest, dass ein Bild, welches an dem Tag, dessen Datum es darstellt, von ihm nicht fertig gestellt werden konnte, zerstört wird"*. (Wikipedia) Schon vor ca. 30 Jahren, als ich seine ersten "Date Paintings" sah, hätte ich gerne eines besessen.

**17.07.:** Kartoffelaufbruch für Marbach. **18.07.:** Ohne Kartoffel! Dafür werden am 19.07. sechzehn Knollen gepflanzt: Wir fahren mit dem Schiff nach Marbach am Neckar. Ich hatte dazu aufgerufen, zu unserem Besuch im Literaturarchiv Kartoffeln mit "Deutschen Geistesgrößen" zu beschriften, je eine mitzubringen um sie dort zu verpflanzen. Ich bin überrascht, wie viele beschriftete Knollen ausgepackt werden und wie viele Gedanken sich die einzelnen machten, "ihre" jeweiligen Namen zu finden. Wir pflanzen auf einer Anhöhe kurz unterhalb und in Sichtweite des "Schillernationalmuseums" oberhalb des Neckars. Es ist guter weicher Boden, die Hitze ist drückend und macht uns allen zu schaffen. Ich nenne die Pflanzler in alphabetischer Reihenfolge: Hans Alber hat drei Kartoffeln mit süddeutschen Literaten beschriftet, alle beginnend mit dem Buchstaben H: "Hegel", "Hesse" und "Hölderlin". Ich beschriftete fünf Knollen, eine davon, dem Ort entsprechend natürlich mit "Schiller", die anderen mit "Bauhaus", "Beuys", "Heine" und "Schlingensiefel". Renate Drummer pflanzt eine Knolle "Für die Namenlosen". Regina Ilg und Sylvia Mehlbeer steuern den gleichen Namen bei: "Rainer Maria Rilke". Elvira Schöllhammer bedenkt "Erich Kästner" und sich selbst mit "Elvira". Elvira wächst nun gemeinsam mit Erich heran. Margarete Reich beschriftete ihre Kartoffeln mit "Bach", "Hölderlin" und "Else Lasker Schöler". Toni Reich bringt die Namen "Wilhelm Reich" und "Carlos Castaneda" ins Spiel, diese beiden Knollen werden noch gepflanzt. Obwohl diese beiden Namen keine "Deutschen Geistesgrößen" sind, aber natürlich auch "Geistesgrößen", lasse ich sie gelten. Kathleen Jahn nennt mir ein paar Tage vorher via mail die Namen "James Joyce", "Robert Musil" und "Marcel Proust". Auch sie lasse ich mittlerweile gelten, obwohl auch nicht Deutsch. Sie schrieb dazu: "Zweifelsohne haben die Autoren riesige und beeindruckende Meisterwerke geschaffen. Man schwankt so ein wenig zwischen dem Wunsch nach Vergraben und Vervielfältigen - dies natürlich am liebsten auf innovative und zeitgenössische Art und Weise. Was wäre da treffender als eine Kartoffelpflanzung! Also: "Würdest Du bitte drei Knollen mit diesen Namen beschriften und in der Nähe des Literaturmuseums in die Erde versenken. Vielleicht könnt ihr ja ein gemeinsames rituelles Begräbnis veranstalten und über die Formen der Reinkarnation spekulieren..." Alle Pflanzungen werden fotografisch dokumentiert. Ich freue mich über die außergewöhnlich große Beteiligung, nachts im Bett liegend fallen mir natürlich noch viele weitere wertvolle Namen ein.

**19.07.:** Niemand hat bemerkt, dass ich eine Kartoffel vom Schiff aus in den Necker fallen ließ. Sie wurde schnell von der Strömung mitgenommen. Vielleicht wird sie unverhofft irgendwo anlanden, aufgehalten von einem Geäst und im Wassernahen Sand zu wachsen beginnen. Und vielleicht wird sie eines Tages zu einer "Nahrungsgrundlage" eines bedürftigen Lebewesens. Inzwischen dürfte sie fast den Rhein erreicht haben, wenn sie nicht von den Schleusen aufgehalten und in ihrem "Werdegang" gestoppt wurde. Das bezeichnet man wohl als "Schicksal".

**20.07.:** Mir kommt die gestrige Aussage von Renate Drummer in den Sinn: "Ich habe ein Problem damit, Namen zu begraben". Sie gleicht der Frage von Sigrid Perthen: "Vergraben oder vermehren wir?" Margarete Reich schrieb am 18.16 eine Antwort an Sigrid Perthen, die ich an dieser Stelle anfüge: „Was ist also, wenn ich nun z.B. *Frieden* auf eine Kartoffel schreibe. Begrabe ich den Frieden dann oder vermehre ich ihn?“ Zur Frage von Sigrid Perthen innerhalb der Kartoffelaktion. Ich denke, Frieden lässt sich nicht begraben. Er ist oft sehr verschüttet und, wie wir derzeit sehen, unter schlimmsten Konflikten, Kriegen, Morden und Gräueltaten vergraben, aber von dieser Welt verschwinden kann

er zu unser aller Glück genauso wenig, wie das Töten, Morden und Vergewaltigen beerdigt werden kann. Leider! Ich denke, die beiden Antagonisten sind mit unserer Welt verbunden, in ihrem Dualismus gefangen, sonst wäre es so einfach, sich des Krieges zu entledigen. Sofort ginge ich hinaus, ein großes Loch zu graben, den Krieg hinein zu schaufeln, um fortan ohne denselben leben zu können! Was ich tun kann, Frieden zu vermehren und Krieg zu verhindern, liegt stets in meinem Ermessen, in meiner Vorstellungskraft, in meiner psychischen Kraft und in meinem Tun. Wenn ich konsequent weiterdenke, hieße das, auch den Krieg vermehren zu können. In diesem Sinne, was für ein Glück, dass sich Frieden wohl vermehren, aber nicht begraben lässt"! Ich verweise dazu auch nochmals auf die Antwort von Sylvia Mehlbeer vom 01.06. zu diesem Thema. **20.07.:** Ich bekomme dutzende Fotografien von der gestrigen Pflanzung zugesendet. **20.07.:** Heute vor 70 Jahren wagte die Gruppe "Von Stauffenberg" einen Aufstand gegen die deutsche Diktatur. Er ist fehlgeschlagen. Noch am gleichen Tag wurde "Claus Graf Schenk von Stauffenberg" und drei weitere Mitglieder seiner Gruppe exekutiert. Bundespräsident Gauck in einer Rede zum heutigen Tag: "Der 20. Juli erinnert uns an das, was wir wollen, was wir können möchten und was wir leben sollten: Mutig zu unseren Werten zu stehen". Den Widerstand gegen Adolf Hitler würdigte er als Vorbild für den Kampf für Menschenwürde, Freiheit und Demokratie. "Wir tragen Verantwortung für die Freiheit, die wir haben und unbedingt behalten wollen". Für "Hans-Georg Elser", die "Geschwister Scholl", für "Von Stauffenberg" und alle anderen Widerstandskämpfer pflanze ich eine Kartoffel bei der "Königseiche".

**21.07.:** Die Knolle, die ich vor nur sieben Tagen, in einem mit Blumenerde gefüllten Plastiksack auf dem Parkplatz meines Arbeitgebers abgestellt hatte, treibt bereits. Sie hatte kräftige Keime, damit eine "Gute Basis" und wurde die letzten Tage vom Regen kräftig bewässert. Es wird Zeit sie wieder mitzunehmen und ihr eine gute Grundlage, in einer ihr angemessenen Kulturlandschaft, zur Verfügung zu stellen. **21.07.:** Petra Grau sendet mir eine Fotografie von zwei von ihr gepflanzten Kartoffeln mit den Aufschriften "Kunst - ist ARTig". Dazu folgende Zeilen: "Der Pflanzort ist die Manspergerstrasse, Garten hinter der Haltestelle Glaunerweg Stuttgart Heumaden. Pflanzdatum Sonntag, 20.07.2014 um 16.30, unter einem circa 25-jährigen Birnbaum. Die Kartoffeln liegen in nordöstlicher Ausrichtung in einem schweren, lehmigen Boden". Natürlich denke ich daran, dass mir UNartige Kunst die mir nahe-  
liegende ist.

**22.07.:** Rita Schaible-Saurer sendet einen Wachstumsbericht ihrer "Kartoffel to go": "Tja, die "Elsässer" Kartoffel im Topf, eigentlich "to go", ist leider etwas aus den Fugen geraten. Inzwischen ca. 1,30 Meter hoch, sozusagen fast ein Kartoffelbaum, wartet noch auf Abnehmer. Bei Interesse bitte melden." Wer will einen "Kartoffelbaum"? Meine Kartoffeln auf dem Balkon dürften bald eine ähnliche Höhe erreicht haben. **22.07.:** Ich hatte immer eine Ahnung, behauptete immer wieder, es hatte sich in meinem Kopf festgefahren, dass die Kartoffel im "Ländle" ihren Einzug über "Wiesensteig" gehalten hatte, nun endlich habe ich wieder was dazu gefunden: "*Was Deutschland anbetrifft, so ist angeblich die Kartoffel von dem Breslauer Arzt Dr. Scholz schon um 1587 angebaut worden; auch zog Joachim Camerarius 1588 Kartoffeln in seinem Garten zu Nürnberg und 1595 Graf von Helfstein in seinem Garten zu Wisentsteig*". (www.toffi.net) Das wäre nur 48 Jahre nach ihrer Entdeckung 1537 gewesen und dennoch brauchte es die "Kartoffelbefehle" zweihundert Jahre später, um sie letztendlich durchzusetzen! "*Für die Kirche war sie eine "Frucht des Satans", die genau dort das Licht der Welt erblickte, wo der Teufel auf den Boden gespuckt hatte*". (Quelle: Westdeutscher Rundfunk) Diesen "Fluch" durch Rationalität und Beharrlichkeit zu brechen, ist wohl die wahre Leistung des "Preußenkönigs". Er wandte eine kluge List an: Bei Berlin ließ er großflächig Kartoffeln pflanzen und diese scheinbar schwer bewachen. Das natürlich weckte die Neugier der Bevölkerung. Er wies seine Soldaten an, bei "Diebstahl" beide "Augen zuzudrücken" und diesen unbedingt unverfolgt gewähren zu lassen. So fanden die Knollen ihre weitere Verbreitung. "*Die Erfolgsgeschichte der Kartoffel ist lang. Ihren Anfang nahm sie vor mindestens 6000 Jahren in Südamerika, genauer in den Hochebenen der Anden, wo sie den Indios noch heute als Nahrungsgrundlage dient. Möglicherweise ist die Kartoffel, von den Indios chuño genannt, noch älter, denn Forscher fanden Spuren der Knolle in 8000 Jahre alten Gräbern im Andenhochland. Ab dem 12./13. Jahrhundert sorgten die Inkas durch ihre Eroberungsfeldzüge für die zunehmende Verbreitung der Kartoffel. Sie bauten ausgeklügelte Bewässerungssysteme, legten Depots an und kannten schon über 400 Kartoffelsorten. Und sie wandten bereits die Methode des „Gefriertrocknens“ an, indem sie die Knollen abwechselnd dem Nachtfrost und der Sonne aussetzten. Dadurch wird die Kartoffel jahrelang haltbar. Um die Bedeutung der Kartoffel hervorzuheben, bezeichnen Forscher sie auch als „Das Gold der Inkas*". (Quelle: www.deutscheskartoffel-museum.de).

"Goethe" fand die Kartoffel sei ein: *"Ganz unbegreiflicher Segen, der aus der Erde quillt"*. Von dem großen Dichter soll aber auch der Seufzer stammen: *"Warum jeden Abend immer nur die verdammten Kartoffeln!"*, eingestanden auf einer Reise durch Thüringen. *"Thüringer Klöße, Grüne Klöße, Hütes, auch Knölla sind handgeformte, aus 2/3 rohen geriebenen und 1/3 zerkochten Kartoffeln hergestellte Kartoffelklöße. In einigen Gegenden werden unter Grünen Klößen Klöße verstanden, die nur aus roher Kartoffelmasse hergestellt werden.* (Wikipedia)

**23.07.:** Ich besuche zwei uns sehr bekannte Discounter, die uns auf Schritt und Tritt verfolgen, unsere Landschaft erbarmungslos zersiedeln, vor keiner Ortschaft, vor keinem Dorf mehr Halt machen, die jeden Bürgermeister zu überzeugen scheinen. Ich lege in zwei Fleischauslagentheken jeweils eine Kartoffel direkt neben in "Polysterol-Schalen" aufgestapelten Rindfleischstücken. Natürlich denke ich dabei an "Rostbraten mit Bratkartoffeln". Eine Kartoffel Beschrifte ich mit den Begriffen: ALDI und DADA, die andere mit den Begriffen MERZ und LIDL. *"Dadaismus oder Dada war eine künstlerische und literarische Bewegung, die 1916 von in Zürich gegründet wurde und sich durch Ablehnung "konventioneller" Kunst bzw. Kunstformen – die oft parodiert wurden – und bürgerlicher Ideale auszeichnete. Vom Dada gingen erhebliche Impulse auf die Kunst der Moderne bis hin zur heutigen Zeitgenössischen Kunst aus. Im Wesentlichen war es eine Revolte gegen die Kunst von Seiten der Künstler selbst, die die Gesellschaft ihrer Zeit und deren Wertesystem ablehnten. Traditionelle Kunstformen wurden deshalb satirisch und übertrieben verwendet. Für ihre Revolte wählten die Akteure dieser Bewegung die bewusst banal klingende Bezeichnung Dada. Dadaismus ist der heute üblicherweise für diese Kunstrichtung verwendete Begriff. Der Begriff Dada(ismus) steht im Sinne der Künstler für totalen Zweifel an allem, absoluten Individualismus und die Zerstörung von gefestigten Idealen und Normen. Man ersetzte die durch Disziplin und die gesellschaftliche Moral bestimmten künstlerischen Verfahren durch einfache, willkürliche, meist zufallsgesteuerte Aktionen in Bild und Wort. Die Dadaisten beharrten darauf, dass Dada(ismus) nicht definierbar sei"*. (Wikipedia)

**24.07.:** Mit Arne Schneider unternehme ich einen schönen, dreistündigen Abendspaziergang rund um Bad Boll, herrliches Licht und Ausblicke auf die "Blaue Mauer". Drei Knollen hinterlassen wir auf unserem Weg: Die erste direkt an einem prächtig blühenden "Calendula" Acker einer uns allen bekannten Firma dieser Region. Wir blicken während der Pflanzung auf die drei "Kaiserberge". Die zweite in Angesicht von "Fuchseck", "Kornberg", "Bosler" und "Aichelberg", in einem Brachland neben einer noch hellgrünen Karde (*Dipsacus*). Die letzte im Kurpark zu Bad Boll in einem obligatorischen Rosenbeet direkt vor der "Wandelhalle". Diese Kartoffel wird somit zu einer KURtoffel. Auf unserem gemeinsamen Weg, streifen wir einen verwilderten Humushaufen, besetzt mit allerlei "Schlagpflanzen", Getreide und verschiedensten "Unkräutern". Zudem wuchern wild und ungepflegt Kartoffelschösslinge in den Himmel. Es werden liegen gelassene Knollen des vergangenen Jahres sein, krumme Früchte, die zu Humus werden sollten, sich ohne Kontrolle verbreiteten und nun treiben, so wie sie wollen und wohin sie wollen. Wir schauen uns die Triebe genauer an, entdecken Fraßspuren und dann Kartoffelkäfer (*Leptinotarsa decemlineata*) aller Ausprägung und Farben. Genau wie die Triebe vermehren sie sich, so wie so wollen und wohin sie wollen, nur der Winter wird die Kraft haben, diese Entwicklungen wieder zu unterbrechen. Ich bin glücklich, nach dreißig Jahren diese wunderschönen Käfer, an diesen wunderschönen Blüten wieder gesehen zu haben. Sie passen gut zusammen! *"Der Kartoffelkäfer wurde erstmals 1811 an Solanum rostratum, einem Nachtschattengewächs, im Südwesten der Vereinigten Staaten (Colorado) entdeckt (Alyokhin et al. 2008). Einige Jahre später begannen europäische Einwanderer in dieser Gegend Kartoffeln anzubauen. Unglücklicherweise erwies sich die Kartoffel als sehr gute Wirtspflanze für den Kartoffelkäfer. Die Käfer wechselten auf die Kartoffelkulturen über und breiteten sich sehr schnell aus. Im Jahre 1859 kam es in Nebraska zur ersten Massenvermehrung in einem Kartoffelfeld. 1922 wurde die erste europäische Population in Bordeaux (Frankreich) festgestellt. 1936 kam es zu einem großen Massenaufreten in Deutschland. In der Schweiz trat er erstmals 1937 auf und seit 1943 findet man den Kartoffelkäfer in allen Kantonen. In den folgenden Jahren besiedelte der Schädling ungefähr 16 Millionen km<sup>2</sup> auf zwei Kontinenten (Weber 2003). Der Kartoffelkäfer ist in vielen Gegenden der wichtigste Schädling an den Kartoffelblättern. Die Larve frisst ungefähr 40 cm<sup>2</sup>, der Käfer 10 cm<sup>2</sup> Blattfläche pro Tag (Alyokhin et al. 2008). Vor allem das dritte und vierte Larvenstadium richten dabei den größten Schaden an.* (Quelle:www.pflanzenkrankheiten.ch)

**25.07.:** Frieder Kerler sendet mir eine Abbildung einer köstlichen Zeichnung, ausgeführt in Tusche und gekonntem Gestus. Sie zeigt einen Mann, dessen beide Hände in der Erde stecken. In die Sprech-

blase wurde folgender Ausspruch geschrieben: "Wer Kartoffeln finden will, muss denken wie eine Kartoffel". Die Zeichnung ist unsigniert und undatiert. Wir vermuten dass sie von F. K. Waechter stammt. (*Neue Frankfurter Schule*) **25.07.:** So sehr mich diese Aktion auch Zeit kostet, so sehr bleibe ich mittlerweile an ihr hängen. Bis Ende des Monats sind es nur noch ein paar Tage. Ich hatte angekündigt die Aktion Ende Juli auslaufen zu lassen. Mir werden die Tätigkeiten rund um die Kartoffel mehr als fehlen. Übernächste Woche geht es mit Alfons Forster zu Fuß acht Tage durch die Schweiz, dann ist schon Anfang August, dennoch werde ich ein paar Knollen mit auf die Reise nehmen. **25.07.:** Ich entdecke eine Mail, die Margarete Reich bereits am 21.06 gesendet hatte, sie handelt von der Umverpflanzung einer Kartoffel: "Ein Novum: Ich habe heute M.A. umgetopft. Noch NIE habe ich eine Kartoffel umgepflanzt. Was diese Aktion so alles tut! Es war zu wenig Erde im Topf und die Blätter sind braun geworden. Toni hat sie eingesammelt, um daraus beim Vortrag Kartoffelfeuergeruch zu erzeugen. So steht sie nun draußen in der feuchtkühlen Luft, denke, es tut ihr gut. Wenn sie noch größer wird, wird aus der Fenstersims- eine Terrassenkartoffel". **25.07.:** Zur Rolle des Kartoffelkäfers im "Kalten Krieg": *In der Sowjetischen Besatzungszone hielt sich lange Zeit das Gerücht, der Kartoffelkäfer sei von amerikanischen Bombern über Deutschland abgeworfen worden. Die russische Presse nannte die Käfer "die sechsbeinigen Botschafter der Wall Street". Die "DDR" - Regierung gab 1950 über den angeblichen Abwurf von Kartoffelkäfern eine Propagandabroschüre mit dem Titel heraus, "Halt! Amikäfer! Dokumente zum Kartoffelkäferabwurf", in der es u. a. heißt: "Die Flugzeuge, die das Attentat durchführten, flogen sämtlich aus dem Westen... in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik ein... Die Überprüfung der Flugroute hat ergeben, dass sie mit den Hauptbefallsstellen generell übereinstimmt. Der verbrecherische Anschlag ist damit als Ursache des plötzlichen massenhaften Auftretens des Kartoffelkäfers erwiesen." Der Bau von russischen Flugabwehrstellungen an der Zonengrenze wurde daher als eine legitime Abwehrmaßnahme gegen die "amerikanischen Kartoffelkäferbomber" ausgegeben.* (Quelle: [www.toffi.net](http://www.toffi.net))

**26.07.:** Toni Reich hält, beim Sommerfest von Renate Drummer und Werner Schleith, eine Rede zur Kartoffel. Er verteilt nach seinem Vortrag gekochte Kartoffelstücke. Die Kartoffel in herzförmigen Wuchs wurde somit zur Nahrung für alle. Wir kennen eine solche Vermehrung aus einem uns sehr bekannten, 2000 Jahre alten Buch. Die Unterlagen des Vortrages befinden sich bei Toni Reich in einem Ordner und können bei Interesse angeschaut oder auch ausgeliehen werden. Ich bringe treibende Kartoffeln mit, verteile diese an die ca. fünfzehn Gäste, verbunden mit dem Wunsch sie mit zunehmen und zu pflanzen. Spontan kam es zu einer größeren Pflanzaktion in einem Beet direkt am Haus, die Knollen liegen nun in einem Walderdbeerenbett. Das Szenario wurde von einem 500 Watt Strahler begleitet. Ich gehe davon aus, dass ca. zwölf von allen gepflanzt wurden, die restlichen wurden wohl mitgenommen. Hans Alber sprach immer wieder davon, dass eine Kartoffel an ihr Ursprungsland, Chile zurückgegeben werden sollte: "Zurück zu ihren Wurzeln". Da eine solche Unternehmung fast unmöglich ist, hat er sich dazu entschlossen seine Knolle symbolisch in Richtung Chile, Richtung Kartoffelheimat zu werfen. Wo sie gelandet ist, wissen wir nicht, wahrscheinlich befindet sie sich noch immer auf ihrem Flug. Es existiert eine Fotografie von ihren ersten Flugmetern. Toni Reich verbrennt während der Grabung getrocknete Kartoffelblätter, er beräuchert die Aktion, ein schamanenhafter Akt mit Stock und Federn. Eine wunderbare Szenerie dies alles. Muhamad Al Bdewi, pflanzt eine Kartoffel für sein Heimatland Syrien, das er verlassen musste. Wir haben die Schicksale der Menschen aus dieser Region die letzten drei Jahre täglich erfahren. Ich überreiche Werner Schleith zwei große keimende Kartoffeln und verbinde dies mit dem Wunsch, dass er eine auf seiner Reise über den Balkan auf dem Längengrad von "Sarajevo", die andere vielleicht auf "Kreta" zu Boden gibt.

**27.07:** Sylvia Mehlbeer sendet mir einen Text zu einem alten Hausmittel: "Der Kartoffelwickel ist ein altes Hausrezept und Heilmittel. Meine Großmutter kannte sich mit diesen vergangenen Hausmitteln noch gut aus. Meist wird er, mit großer Wirkung bei Husten, Bronchitis oder Magen-Darm Problemen eingesetzt. Ich kann mich noch erinnern, dass es eine heiße Angelegenheit war und durch die Wärme sehr hilfreich gegen viele Erkrankungen. Kartoffeln müssen weich gekocht werden am besten mit der Schale. Sie werden in ein Leinentuch gegeben und werden mit Hilfe eines Nudelholzes zerquetscht. Sie können somit über das ganze Tuch gleichmäßig verteilt werden. Der Kartoffelwickel sollte nicht zu heiß aufgetragen werden. Er soll auf die erkrankte Stelle zwischen 15 und 20 Minuten oder in manchen Fällen auch bis zu 60 Min. einwirken. Er darf nicht auskühlen. Der Kartoffelwickel hat eine wohltuende, entspannende und entzündungshemmende Wirkung". **27.07.:** Arne Schneider pflanzt eine Kartoffel in der Nähe von Freiburg im Rheintal: "Seit 18:41 bzw. 18:46 am 26.7. 2014 Ortszeit befin-



den sich zwei Bio-Kartoffeln, Sorte: Unbekannt, in Freiburger Erde, genauer im Stadtteil "Rieselfeld", dem westlichsten Zipfel der bekannten Schwarzwaldmetropole und freiem Blick auf die Vogesen. Dem Foto nach sehen sie aus wie zwei braune Ostereier, aber es sind in der Tat kerngesunde Kartoffeln. "Krummbeeren", wie wir sie in meiner Heimat liebevoll nannten! "A propos" Heimat... In meinem tiefsten Innern erinnert mich die Aktion an meine längst zurückliegenden Kindertage im schönen "Bechtolsheim" am Fuße des Petersberges. Auf unserem Bauernhof war die alljährliche Kartoffelernte eine Aktion für die ganze Familie. "Die dümmsten Bauern haben die dicksten Kartoffeln", ein gängiges Sprichwort, das bei uns die Runde machte, wenn der Nachbar stolzgeschwängert am Abend vom Feld kam und seine Prachtexemplare überall herumzeigte. Und noch eine Sache kommt mir bei dieser Aktion in den Sinn, nämlich die Geschichte vom Eichelnpflanzler. Jean Giono hat in seiner Erzählung "Der Mann mit den Bäumen" einen alten Schäfer beschrieben, den er in den Anfängen des 20. Jahrhunderts während einer Wanderung in der Provence traf. Jedem, der bei der Kartoffelpflanzaktion mit Ernst und Eifer bei der Sache war, sollte diese Geschichte kennen. Es gibt auch einen Zeichentrickfilm mit gleich lautendem Titel." **27.07:** Margarete Reich pflanzt ihre Kartoffel des Vorabends im Garten in Ebersbach: "Sonntag, 27.Juli 2014, ca. 11:45, leicht sonnig, warm: Die Kartoffelfestkartoffel von gestern in einen Blumentopf gepflanzt, mit Asche von Kartoffelkraut bestreut und auf meiner Terrasse neben dem Vogelbad aufgestellt." **27.07.:** Ich schaue nach meinen "Patientinnen", die DUO-Kartoffeln deren Reste ich vor zwei Wochen neu verpflanzt hatte, nachdem ihr Pflanzloch geplündert war. Mitten im "Nest" saß eine dicke, rote Wegschnecke die sich an den kläglichen Überresten der Knollen labte, sie hatte sie regelrecht ausgegraben. Ich werde die beiden nun aufgeben müssen, zumindest hatte noch ein Tier für mehrere Tage eine gute Nahrungsgrundlage. *"Von allen bekannten Schneckengruppen, und den Nacktschnecken im Besonderen, leiden die Wegschnecken (Arionidae) wahrscheinlich unter dem schlechtesten Ruf, bedingt durch den augenscheinlich großen Anteil an Schadschnecken unter ihren Arten. Andererseits sind gerade die Wegschnecken eine hoch interessante Gruppe, die nahezu weltweit verbreitet ist und die unterschiedlichsten Arten, von sehr großen (bis 25 cm) bis sehr kleinen Arten, hervor gebracht hat".* (Quelle: www.weichtiere.at)

**28.07.:** Sylvia Mehlbeer schreibt eine Geschichte aus ihrer Kindheit: "Das Kartoffelmärchen: Es war einmal ein kleines Mädchen, das wuchs in Bad Boll auf. Dort waren zu dieser Zeit in der Mitte des Ortes noch viele Bauernhöfe angesiedelt. Das Mädchen half immer gerne den Bauern bei der Ernte. Sie hatte eine Schulfreundin, deren Vater der reichste Bauer am Ort war. Somit war das Mädchen in den Sommerferien auf dem Bauernhof. Zur Kartoffelernte fuhren die "Bauersleut", die Erntehelfer und das Mädchen mit aufs Feld. Das Feld war so lang, dass es den Horizont streifte. Reihe für Reihe wurden Kartoffeln über große Strecken von Hand geerntet. In jeder Reihe von ca. 10 m Abstand befand sich ein Jutesack in den die geernteten Kartoffeln geschüttet wurden. War der Jutesack voll wurde er vom Bauer auf den Hänger gesetzt und ein neuer, leerer Jutesack an dieser Stelle abgelegt. So vergingen Tag und Tage, bis das ganze Feld geerntet war. Am Abend dann, saßen alle gemeinsam in des Bauers "Stub" und es gab ein herrliches Vesper mit selbstgebackenem Brot, Käse und Wurst. Oftmals hat dann der Bauer sein Akkordeon hervorgeholt und es wurde gesungen. Leider wurden die Bauernhöfe im Laufe der Jahre "ausgesiedelt" und Maschinen übernahmen die Handarbeit der Erntehelfer. Für das Mädchen eine Erinnerung, die ihr unvergessen bleibt!" *"Vom Getreide mussten die Bauern seit alters her einen festen Teil abliefern, von einem "Kartoffel-Zehnt" hingegen war nichts bekannt. Die Bauern argumentierten gegen die ungerechtfertigten Zahlungsaufforderungen der Grundherren, sie seien zu einer Kartoffelabgabe nicht verpflichtet, denn der Zehnt werde von den "oberirdischen Teilen" der Ackerfrüchte verlangt, die Kartoffeln aber wüchsen unter der Erde. Mit diesen und anderen Argumenten konnten sie sich vor allem in den geistlichen Fürstentümern nicht durchsetzen. Wegen der in den fränkischen Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth starken Ausbreitung des Kartoffelbaus wurde dort 1748 verfügt, dass der Zehnte auch auf Kartoffeln zu entrichten sei. 1765 wurde ein kurkölnisches Edikt erlassen, das die Bauern auch im Rheinland zur Zehntabgabe von den Kartoffeln verpflichtete. Nur der preußische König Friedrich II. erließ seinen Bauern 1785 die Entrichtung des Kartoffelzehnten, wenn sie die Kartoffel auf Bracheflächen und auf höchstens einem Fünftel der Ackerfläche ihres Hofes anbauten".* (Quelle: www.toffi.net) **28.07.:** Norbert Salenbauch schreibt von seiner heutigen Pflanzung: "Die Kartoffelaktion ging in der Wolfstrasse in Göppingen weiter: Eine besonders ästhetische Kartoffel mit einem Sprössling am "Kopf" wurde heute um 13.45 Uhr in meinem Blumenbeet zwischen diversen Rosen, Efeu und Wurzelgewächsen, um nicht zu sagen Unkraut vergraben. Dabei kam mir mein seit Kindheit geliebtes Kartoffelgericht wieder in den Sinn: Man nehme

eine kleine Zwiebel und einige kleinen Stücke aus einer Selleriewurzel und dünste diese in etwas Butter gut an. Man gebe mehrere, je nach Hunger, gewürfelte, geschälte, rohe Kartoffeln dazu, würze mit etwas Salz und stäube mit einem guten Teelöffel voll Mehl. Nach mehrmaligem Umrühren bei guter Hitze wird mit Wasser bis zur Abdeckung der Kartoffelstücke abgelöscht und noch etwas Brühwürfel dazugegeben. Nach gutem Aufkochen wird die Kochplatte ausgeschaltet, (Elektrisch! Geht nicht mit Gas) der Kochtopf mit einem Deckel abgedeckt und auf der langsam abkühlenden Platte ca. 25 Min. ohne weiteres Umrühren belassen. Guten Appetit ! Es gibt eine einfache Version, diese, oder eine erweiterte mit Spiegelei, oder eine "Luxusversion" mit Ei angerösteten Nudeln oder Spätzle. Dazu passt auch ein Glas guten Rotweines.“ Der Erfinder der "Kartoffelsuppe": *"Der gebürtige Amerikaner Sir Benjamin Thompson, Flügeladjutant des bayerischen Kurfürsten Karl Theodor, nachmaliger pfälz-bayerischer General und späterer Reichsgraf von Rumford (1753 - 1814), war ganz der menschenfreundliche "Gentlemansolar" des 18. Jahrhunderts, der überall in Bayern Suppenanstalten einrichtete, und mit seinen Arbeitshäusern Bettler und Tagediebe der menschlichen Gesellschaft zurückgewinnen wollte. Als gelernter Physiker mit viel Sinn für das Praktische setzte er seine Entdeckung der Wärmekonvektion, nach der ein Körper umso länger warm bleibt, je dünnflüssiger er ist, um in die von ihm 1784 erfundene "Rumfordsuppe". Sie besteht aus Kartoffeln, Graupen, Erbsen, Brot, Bier, Salz und Knochenbrühe. Sie wurde als "Armensuppe" weltberühmt und fand bald Nachahmungen in Hamburg, Frankfurt und London. Um die rauchgeschwängerte Luft Münchens vor allem im Winter etwas erträglicher zu machen, entwickelte er einen fahrbaren Konvektions-Herd, auf dem in 14 Töpfen 150 Liter seiner dünnen, und infolge der guten Wärmekonvektion rasch warm werdenden Kartoffelsuppe gekocht werden konnte".*

**29.07.:** Toni Reich hat mir eine Geschichte von der "Kartoffelwendemachine" erzählt, die mich nicht loslässt. Wie verhindert man, dass Kartoffeln keimen? Abgesehen davon, lässt sich die Keimung letztendlich nicht aufhalten, dennoch wurde versucht diese zu verzögern. Schlaflose Bauern ersannen eine geniale Erfindung: Kartoffeln, die sich auch in den dunkelsten Kellern nicht überzeugen ließen von ihrem Forttrieb abzusehen, wurde ständige Bewegung verabreicht. Kartoffeln keimen immer dem Licht hinzu, auch wenn es das kärglichste ist, nur ein Hauch von Licht, eine "Funzel" genügt ihnen. Kartoffeln hingegen, die täglich durch eine Rotationsmaschine langsam bewegt werden, können sich über Wochen nicht entscheiden, an welcher Stelle sie ihre Triebe ansetzen sollen. Sie erkennen kein Oben und kein Unten. Wohin also keimen, wohin also streben? Eine geniale Erfindung, die über die Jahrhunderte wuchs und weitergereicht wurde. Im Jahre 1984 dann ließ ein "Geschäftsmann" diese sehr alte Vorrichtung auf seinen Namen für seinen persönlichen Profit patentieren. (Patentnummer: DE7527198U\*) Eingetragen am: 3. Februar 1984, Titel: "Antikeimkartoffeltrommel zur Lagerung von Einkellerungskartoffeln und Verhinderung der Keimbildung ohne Hilfsmittel. Internationale Klassifikation: B65G1/06, A01F25/14. Heute werden die Knollen mit Ethan / Äthan (C<sub>2</sub>H<sub>6</sub>), ein gasförmiger Kohlenwasserstoff, begast. (Quelle: [http://universal\\_lexikon.deacademic.com/63307/Äthan](http://universal_lexikon.deacademic.com/63307/Äthan))

**30.07.:** Bruno Nagel sendet gute Worte zum nahen Schluss der Aktion: GUTES HEIL\_S\_AMEN, vielleicht drückt ja was durch und will ans Licht. Die Kartoffel als Schwellenbegleiter. Als Stärkemeister und Antriebsorgan!

**31.07.:** Meine letzte Kartoffel wollte ich eigentlich auf unserem Heimatberg dem "Hohenstaufen" pflanzen, in Erinnerung an die Geschichte der "Staufer", deren Blütezeit 400 Jahre vor der Entdeckung der Kartoffel stattfand. Oder zumindest auf der "Limburg", einem erloschenen Vulkankegel am Fuße der "Schwäbischen Alb". *"Die Staufer (früher gelegentlich auch Hohenstaufen genannt) waren ein Adelsgeschlecht, das vom 11. bis zum 13. Jahrhundert mehrere schwäbische Herzöge und römisch-deutsche Könige und Kaiser hervorbrachte. Der nicht zeitgenössische Name Staufer leitet sich von der Burg Hohenstaufen auf dem am Nordrand der Schwäbischen Alb bei Göppingen gelegenen Berg Hohenstaufen ab. Die bedeutendsten Herrscher aus dem Adelsgeschlecht der Staufer waren Friedrich I. (Barbarossa), Heinrich VI. und Friedrich II."* Die Limburg: *"Besiedlungsspuren reichen bis in die Jungsteinzeit vor 3000 bis 1800 v. Chr. zurück. Ein unterhalb des Gipfels umlaufender Absatz ist wahrscheinlich der Rest einer Befestigungsanlage aus der Früheisenzeit."* (Wikipedia). Ich habe die Gipfel mangels Zeit nicht mehr besteigen können, ich werde dies nachholen. Dafür werfe ich zu meinem persönlichen Abschluss der Aktion, des Nächtens in Sichtweite des "Hohenstaufens", spontan zwei Kartoffeln aus meinem Küchenfenster in Richtung eines bereits abgemähten Weizenfeldes. Ich erinnere damit an die *"Mißwachsahre"* des Getreides. Ich beschrifte die Knollen mit den Worten "Anfang" und "Ende", auf der anderen Seite vermerke ich die Begriffe "Start" und "Stop".

**31.07.:** Schlusswort: Es ist Ende Juli geworden. Die letzten drei Monate sind in meiner Wahrnehmung zu schnell vergangen. Es haben sich mehr Menschen an dieser Aktion beteiligt, als ich erahnen konnte. Zunächst war ich skeptisch, niemals dachte ich an eine derartige entstehende Dynamik. "Die Schönheit eines laufenden Prozesses" beinhaltet für mich zwei Aspekte: Das Wachsen und Gedeihen der Kartoffel von der Knolle über die Pflanze bis hin zur Ernte zu erleben und diesen Prozess gemeinsam mit anderen Menschen zu verfolgen. Ich verweise auf mein Zitat vom 20.04. des Protokolls: "...am Anfang empfand ich dieses Unterfangen fast als töricht, nun, da immer mehr Menschen mitmachen, wird es mir zur Lust, zur gemeinsamen Aktion und damit zur Kommunikation. Die Beteiligung von Mitmenschen, an meinen Arbeiten, wir sind nun mal alle "Mitmenschen" wird mir immer wichtiger"! Am 14.06.: schrieb ich: "Je mehr Menschen sich überwinden und sich beteiligen, desto näher sind wir bei der "Schönheit eines laufenden Prozesses" und vielmehr sogar bei der "Schönheit eines gemeinsamen Prozesses". Ich denke, dies ist auch die einzig mögliche Form unsere Zukunft zu sichern. Gemeinsamkeit in unseren gesellschaftlichen Absichten und Utopien zu entwickeln. Es geht mir in dieser Aktion nicht nur darum, Kartoffeln zu pflanzen, sondern vielmehr auch um die Frage, ob wir in der Lage sind, gemeinsam etwas zu unternehmen." Es ging mir um das Wesen der Beteiligung. Sind wir als Gruppe, als Gesellschaft in der Lage einen Prozess mitzuentwickeln und mitzugestalten? Wollen wir das? Können wir uns als Individuen auf einen Prozess einstellen, dessen Anfang lediglich skizziert und dessen Zielsetzungen offen formuliert wurden? Ich hatte bewusst nur eine ungefähre, lose Richtung vorgegeben. Die einzige Vorlage, beschrieb ich mit einem persönlichen Gefühl, das ich beim Pflanzen der ersten Kartoffel erlebte: "Was ich bei der Pflanzung wieder neu erfahren habe, ist die uns wohl grundlegende menschliche Gemeinsamkeit, einen Keim, einen Samen, eine Knolle zu verpflanzen, deren Früchte zu ernten, zu vermehren und weiterzugeben. "Dreck" unter den Fingernägeln zu haben und die Lust, Erde zu spüren und zu riechen. Die Pflanzung, die Aussaat, die Ernte ist eine der elementarsten Tätigkeiten, die wir Menschen kennen und die in über tausenden von Generationen in uns gereift ist. Dazu benötigen wir keinen Computer. Fast scheint mir, dass wir über die Jahrtausende, zu diesem Ritual ein Gen entwickelt haben, das wir in uns tragen und das uns gemeinsam weiter trägt. In unserer gegenwärtigen Sprachfindung nennt sich dies auch "Netzwerk oder network." Viele haben sich beteiligt, wir haben gemeinsam etwas unternommen, viele auch unabhängig voneinander. Die meisten sind selbst aktiv geworden, manche mehrmals und alle haben darüber berichtet. Inzwischen wurde die Aktion zu einem Selbstläufer. Es gab gute inspirierende Ideen und Beschreibungen. Natürlich war uns die Kartoffel ein guter Wegbereiter, ein "Objekt" das nicht erklärt werden muss, das aus sich selbst heraus wirkt. Die, einmal in der Hand, nur zwei Möglichkeiten zulässt, verzehrt oder gepflanzt zu werden. Ich sehe diese Knolle in einem völlig neuen Licht: Ich habe begonnen ihren Einfluss in Europa und auf unserem Planeten zu verstehen. Ich habe viele Texte zu ihrer Ausbreitung gelesen, ich habe realisiert, wie viele Menschen sich die vergangenen fünf Jahrhunderte an ihr abarbeiteten. Ich sehe noch meine Großeltern vor mir, wie sie Kartoffeln im Frühjahr steckten und im Spätsommer mit geübtem Griff und breiter Hacke aus gutem Humus im Ebersbacher Garten ausgruben. Ich sehe noch die Lattenkisten vor mir, voll mit Knollen, behutsam abgelegt, die im Keller verstaubt und mit Tüchern abgedeckt wurden. Das ist kaum vierzig Jahre her. Das Rezept zu gutem Kartoffelsalat hat meine Großmutter an ihre Töchter weitergegeben. Ich und mein Sohn haben das große Glück, den Luxus, diese ausgezeichnete und wertvolle Speise, von meiner Mutter und meiner Tante sorgfältig angerichtet zu genießen. Ob wir das Rezept weiterzugeben vermögen liegt in unserer Neugier und erfordert unsere Tatkraft. Es gab viele Geschichten, die mich verblüfften und erstaunten, die Kartoffel hat Kulturen erschaffen und unabsichtlich zerstört. Sie wurde missbraucht von der Religion, sie ist unverstanden geblieben von den Königshäusern, lange auch vom gemeinen Volk. Sie kann nichts dafür, sie ist nur eine Knolle, deren genetischer Auftrag einzig darin besteht, sich fortzupflanzen. Wir haben sie immer wieder neu gezüchtet und erfunden. Heute ist sie uns fester Bestandteil, zum Allgemeingut, zur Verfügungsmasse, jederzeit käuflich geworden, fast niemand denkt noch sonderlich über sie nach. Aber, man stelle sich ein Leben ohne die Kartoffel vor! Denn: Wer denkt heute, bei all den "Sonderpreisen" noch über den "Hunger" nach, den viele Generationen vor uns auf dass bitterste erfahren haben? Versetzt euch in diese Lage! Die Regale sind übervoll, schrill und bunt. Wir haben eine "Megaauswahl", in allen Artikeln, wir leben im Überfluss bis zum Überdross. Die Knolle ist, wie so vieles, zu einem "Wegwerfartikel" geworden. Was bedeutet uns die Kartoffel? Wir haben sie zu dem gemacht, was sie ist, zu dem sie durch unser Wirken geworden ist, ein einzigartiges Zeugnis unserer weltweiten Kultur. Ich habe ihren Wert durch diese Aktion mehr als verinnerlicht.

Die Fruchtzeit einer Kartoffel beträgt ca. 100 Tage, diese sind nun ab meiner ersten Pflanzung erreicht. Viele der von uns gepflanzten Knollen stehen in vollster Pracht und werden sich zu veritablen Stärkespendern entwickeln, sie müssen nur noch geerntet werden. Ich möchte die Aktion nicht überstrapazieren, ich beende sie mit dem heutigen Tag. Ich freue mich über weitere Pflanzungen und über die Berichte eurer Ernten. Sucht eure Knollen auf! Ich danke allen die sich aktiv beteiligt und eingebracht haben, jeder auf seine eigene Weise und die Idee in ihrem Sinne mit und weiter getragen haben. Macht einfach weiter, über die Jahre, es ist ganz einfach! Dieses Jahr ist auch noch relativ lang... Zum Schluss nochmals der "Kartoffelbefehl" von König Friedrich II vom 5. April 1757. der auffordert: *"Leere Plätze" gut zu nutzen: „Wo nur ein leerer Platz zu finden ist, soll die Kartoffel angebaut werden, da diese Frucht nicht allein sehr nützlich zu gebrauchen, sondern auch dergestalt ergiebig ist, daß die darauf verwendete Mühe sehr gut belohnt wird*

### **Protokoll über die Nachpflanzungen, Feldbegehungen und die Ernten:**